

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljährl. 3,50 Mk., monatl. 1,10 Mk.,  
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 Abonnement: 3,50 Mark pro Quartal.  
 Eingetragen in der Post-Bestellungs-  
 Preisliste für 1900 unter Nr. 7971.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Erscheint täglich außer Montags.

**Die Inseratens-Gebühr**  
 beträgt für die sechsgepatrone Kolonelle-  
 zette oder deren Raum 40 Pf., für  
 politische und gewerkschaftliche Vereins-  
 und Veranlassungen 20 Pf.,  
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,  
 (nur das erste Wort frei). Inserate für  
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.  
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.  
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.

Freitag, den 29. Juni 1900.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.  
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 5121.

### Arzneiwucher.

Man schreibt uns:  
 Immer mehr blühen sich auch in Deutschland die von  
 den Fabriken und einigen größeren Apotheken in den Handel  
 gebrachten fertigen Arzneizubereitungen ein, die unter dem  
 Sammelbegriff „Pharmaceutische Specialitäten“ bekannt sind.  
 Das Publikum bekommt allmählich eine Vorliebe für diese,  
 zumeist in recht eleganter Ausstattung erscheinenden fertigen  
 Produkte: Pastillen, Pillen, Salben, Tabletten, medizinische  
 Seifen, Pulver, Elixiere, Essenzen u. c.

Es sind diese Specialitäten nicht wertlose „Geheimmittel“,  
 sondern reelle Arzneimittel, deren Wirkung ärztlicherseits  
 anerkannt wird. Diese werden in Fabriken und einigen großen  
 Apotheken unter peinlichster Sauberkeit und sachmännischer Auf-  
 sicht hergestellt. Da die Fabriken u. c. im großen arbeiten,  
 so werden die Specialitäten verhältnismäßig billig angefertigt,  
 jedenfalls billiger, als es den kleinen Apotheken möglich ist.  
 Den Nutzen hat das Publikum, das auch viel Zeit dabei ge-  
 winnt, da es nicht auf die Zubereitung in der Apotheke zu  
 warten braucht, sondern sofort das schön etikettierte Präparat  
 vom Apotheker in Empfang nehmen kann.

So lange diese Specialitäten noch nicht eingeführt sind,  
 werden sie den Apotheken in Kommission gegeben, d. h. sie  
 brauchen den Fabriken erst bezahlt zu werden, wenn sie ver-  
 kauft sind. Die Zusendung an die Apotheken geschieht meist  
 portofrei. Für den Verkauf erhält der Apotheker, nach bis-  
 herigem Gebrauch, einen Rabatt von 25—33 1/2 Proz. vom  
 Verkaufspreis, d. h. er hat einen Nutzen von 33 1/2—50 Proz.  
 des Anlagekapitals. Dieser Gewinn ist gewiß reichlich hoch  
 bei einem Verkauf gegen Barzahlung, zumal auch bei längerem  
 Lagern ein Schaden für den Apotheker unter diesen Umständen  
 ausgeschlossen ist. Die teure Reklame besorgt stets die  
 Fabrik.

Der Fabrikant hat natürlich ein Interesse daran, die  
 Specialitäten möglichst billig unter das Publikum zu bringen,  
 um einen möglichst großen Umsatz zu erzielen. Man sollte  
 meinen, daß dieses auch im Interesse der Apotheker liege.  
 Aber der Nutzen von 33 1/2 bis 50 Prozent erscheint vielen  
 Apothekern noch zu gering.

Auf Anregung einiger unzufriedener Herren wurde vor  
 zwei Jahren in die preussische Arzneitaxe ein Passus auf-  
 genommen, wonach es den Apotheken „gestattet“ sein sollte,  
 falls ihnen der von den Fabriken gewährte Rabatt zu gering  
 erscheine, die Verkaufspreise der Specialitäten so zu erhöhen,  
 daß ein Nutzen von 60 Proz. vom Anlagekapital verbleibe.  
 Soviel uns bekannt geworden, wird von den preussischen  
 Apotheken, wenigstens von der Mehrzahl derselben, von dieser  
 Erlaubnis kein Gebrauch gemacht.

Dagegen haben sich im November 1899 die 4 sächsischen  
 pharmaceutischen Kreisvereine zusammen und beschlossen  
 Specialitäten nur noch mit einem Nutzen  
 von 60 Prozent abzugeben.

Es sollte deshalb entweder der Fabrikant einen ent-  
 sprechend hohen Rabatt geben oder die Preisangaben sollten  
 von den fertigen Packungen entfernt und die Specialitäten  
 zu einem entsprechend höheren Preise an das Publikum ab-  
 gegeben werden.

Eine Anzahl Fabrikanten, denen die Erhöhung des  
 Rabatts möglich war, haben dies gethan, andre waren aber  
 dazu nicht in der Lage und für deren Erzeugnisse wurden die  
 Verkaufspreise für das Publikum entsprechend erhöht.

Der Anfang Januar 1900 erschienene „Specialitäten-  
 Anhang für die Ergänzungstaxe“ herausgegeben von den  
 vier pharmaceutischen Kreisvereinen im Königreich Sachsen,  
 giebt eine Zusammenstellung der Arzneimittel, deren Preis  
 auf diese Weise gesteigert wurde; er enthält insgesamt  
 377 Positionen, die Preiserhöhungen betragen 10, 20 und  
 mehr Prozent.

Man hat nun versucht, diese Gewaltmaßregel dadurch  
 zu entschuldigen, daß man gesagt hat: „Was als  
 Specialität verkauft wird, geht uns Apothekern in  
 der Rezeptur verloren, und unser Nutzen in der  
 Rezeptur ist noch ein weit höherer als 60 Prozent.  
 Mag auch ein kleiner Teil des Specialitätenverkaufs  
 auf Kosten der Rezeptur gehen, so würde ander-  
 seits ohne Reklame der Verkauf in der Rezeptur nie  
 einen solchen Umfang annehmen, wie bei starrer Reklame der  
 Absatz der Specialitäten im Handverkauf. Was die  
 Apotheken also in der Rezeptur auch wirklich verlieren  
 sollten, das gewinnen sie mehrfach durch den großen Absatz  
 an Specialitäten.“

Daß diese Behauptung richtig ist, sehen wir an den  
 besseren Apotheken unserer großen Städte. In ihnen hat der  
 Verkauf an Specialitäten einen immer größeren Umfang an-  
 genommen, dagegen ist ein Rückgang in der Rezeptur nicht  
 zu bemerken.

Den Schaden der Preissteigerungen trägt wiederum  
 lediglich das Publikum, die Krankenkassen u. c., und nur, weil  
 die Apotheken mit einem Nutzen von 33 1/2—50 Proz. nicht  
 zufrieden sind.

Dem Beispiele der sächsischen Apotheken folgend, haben  
 sich nun auch sämtliche Apotheker Bayerns dazu verpflichtet,  
 „Specialitäten, zu deren Verkauf die Apotheken  
 allein berechtigt sind, nur nach dem Grundsatze zu  
 verkaufen, daß ein Minimalnutzen von 60 Proz. auf den Ein-  
 kaufspreis verbleibt.“

Von Sachsen aus ergeht augenblicklich ferner auch eine  
 Anregung zu ähnlichem Vorgehen an die preussischen Apotheker-  
 vereine. Da erscheint es doch geboten, daß das Publikum  
 Stellung zu dieser Sache nimmt, um sich gegen eine solche  
 maßlose, durch nichts gerechtfertigte Verteuerung von Arznei-  
 mitteln zu schützen. Das vom Staate den Apothekern ver-  
 liehene Privilegium, wonach zusammengepackte Arzneimittel  
 nur in den Apotheken feilgehalten werden dürfen, wird durch  
 derartige willkürliche Preiserhöhungen in wucherischer Weise  
 mißbraucht.

Wir möchten den vorstehenden Ausführungen noch das  
 hinzufügen, daß auch die preussischen Apotheker schon seit  
 längerer Zeit — und zwar dank der Unter-  
 stützung des preussischen Kultusministeriums  
 mit Erfolg — bemüht gewesen sind, sich gegen die  
 „Schädigung“ ihres Gewerbes durch die Specialitäten zu  
 schützen. Insbesondere haben sie ihr Augenmerk dabei auf  
 die sog. komprimierten „Tabletten“ gerichtet, die namentlich  
 von einer englischen Firma in den Handel gebracht werden. Ob-  
 wohl diese Arzneizubereitungen, wie einwandfrei festgestellt ist,  
 insofern ihrer fabrikmäßigen Herstellung nicht nur den Vorzug  
 der Billigkeit, sondern auch den der viel genaueren Abmessung  
 (Dosierung) der darin enthaltenen Substanzen hatten, ver-  
 fügte doch das preussische Kultusministerium, daß diese Tabletten,  
 soweit sie „starkwirkende Arzneistoffe“ enthalten, — und das  
 ist die Mehrzahl — in Apotheken nicht vorrätig gehalten  
 werden dürfen, sondern auf Bestellung erst jedesmal von dem  
 betreffenden Apotheker zu dem wesentlich teureren Rezeptur-  
 preis angefertigt werden müssen. Als Vater dieser Ver-  
 ordnung kann wohl der Vorsitzende des deutschen Apotheker-  
 vereins Apotheker Fröhlich angesehen werden, der im  
 Nebenamt Hilfsarbeiter im Kultusministerium ist. Die auf  
 seine Veranlassung ergangene Verfügung wurde auch aufrecht er-  
 halten, nachdem mit Hilfe einer Bestellung in Fröhlichs Apo-  
 theke selbst festgestellt war, daß mit den Hilfsmitteln, die den  
 einzelnen Apotheken zur Verfügung stehen, auch nicht annähernd  
 so vollkommene Tabletten wie in den Tablettenfabriken erzeugt  
 werden können, sondern daß im Gegenteil die so gewonnenen  
 Produkte zum großen Teil wertlos und unbrauchbar sind.  
 Trotzdem hielt das Kultusministerium seine nur im Interesse  
 der Produzenten erlassene, dem Interesse aller Kranken wie  
 der Ärzte direkt schädliche Verfügung in der Hauptsache  
 aufrecht.

Die Staatsverwaltung stellt das Interesse einiger Apo-  
 thekenbesitzer höher als das Wohl der Kranken und Armen,  
 und an eine Verstaatlichung des Apothekewesens, das in  
 seiner heutigen Form einen der kräftigsten Auswüchse des  
 Kapitalismus darstellt, wird nicht einmal gedacht.

### Der Fremdenkrieg.

Endlich ist heute eine Meldung über das Schicksal Sey-  
 mours eingetroffen, die zuverlässig scheint. Der Ober-  
 kommandierende der fremden Truppen ist von Tientsin  
 aus entsetzt worden und nach Tientsin gebracht worden.  
 In seiner Obhut sollen sich tatsächlich die Gesandten be-  
 finden. Seymours Truppen sind in äußerster Gefahr gewesen  
 und haben schwere Verluste erlitten. Ueber die gegenwärtige  
 Lage in Tientsin ist nichts Sicheres bekannt; es wird in einer  
 Meldung von weiteren Kämpfen gesprochen.

Ueber die Zustände in Peking verlautet noch immer  
 nichts. Auch hinsichtlich der Gesandten sind die Nachrichten  
 nicht völlig klar; denn es heißt in einem englischen Tele-  
 gramm, es sei Seymour gar nicht gelungen, nach Peking  
 vorzudringen. Es ist also auch nicht genügend aufgeklärt,  
 wie die Gesandten aus Peking zu ihm gelangt sein könnten.

Ueber die Ausbreitung des Aufstandes, die Gefährlichkeit  
 der Lage und die Erfolge der Mächte kreuzen sich alarmierende  
 und beschwichtigende Nachrichten.

### Seymour und der Gesandten Befreiung.

Am Donnerstagvormittag ist im Berliner Auswärtigen Amt  
 eine Depesche des Vice-Admirals Bendemann eingegangen,  
 wonach das Corps des Admirals Seymour und die sich bei  
 ihm befindenden Gesandten befreit und nach Tientsin ge-  
 bracht seien.

Das Gleiche wird über Petersburg berichtet: Der Russ.  
 Legeat-Agentur zufolge hat der Kriegsminister folgendes, aus Port  
 Arthur vom 27. ds. Mts. datiertes Telegramm des Viceadmirals  
 Algejev erhalten: In der Nacht auf den 26. ds. Mts. ent-  
 setzte ein aus vier Compagnien Russen und eben so viel  
 andern fremden Truppen bestehendes Detachement Seymour  
 und brachte 200 Verwundete aus Seymours Detachement nach  
 Tientsin.

In einem gewissen Widerspruch zu den vorstehenden Meldungen  
 — hinsichtlich der Gesandten — steht das folgende ergänzende Tele-  
 gramm aus Tientsin, das über London verbreitet wird:

Admiral Seymour wurde entsetzt. Es war ihm nicht ge-  
 lungen, mit Peking in Verbindung zu kommen. Er kehrt jetzt  
 nach Tientsin zurück. Seine Truppe hat große Leiden erduldet.  
 Der russische General Stoessel soll mit einer internationalen Truppe  
 von 10 000 Mann, über die er den Oberbefehl führt, nach Peking  
 unterwegs sein. Aus Peking liegen keine Nachrichten vor;  
 die vor Peking stehenden chinesischen Truppen werden auf 40 000  
 bis 60 000 Mann geschätzt. Von allen Seiten strömen  
 Boxers heran.

Dieses Telegramm enthält nichts über die Gesandten, dagegen  
 bringt es die Nachricht, daß Seymour gar nicht in Peking gewesen  
 sei; die Gesandten müßten also freiwillig Peking verlassen haben und  
 sich zu Seymours Truppen begeben haben.

### Die Lage in Tientsin.

In Tientsin sind gegenwärtig die Truppen der Mächte  
 konzentriert. Ueber die dortige Lage wird amtlich vom Berliner  
 Auswärtigen Amt verbreitet:

Nach einer Meldung des Chefs des Kreuzergeschwaders aus  
 Taku vom 28. d. Mts. sind die Gesandten bei den Landungscorps  
 und hätte, wie Christen melden, am 25. Juni der Kampf in  
 Tientsin noch fortgedauert, da das besetzte Arsenal außerhalb  
 der Stadt noch im Besitz der Chinesen gewesen sei.

Danach ist auch in Tientsin die Lage nicht ungefährlich, während  
 die Berliner Deutsch-Asiatische Bank ein Telegramm aus Shanghai  
 erhielt, dahin lautend, daß die Berichte über die Vorgänge in  
 Tientsin stark übertrieben seien und nur geringer Schaden  
 daselbst verurteilt sei.

Dieses beruhigende Telegramm wird aber durch die folgende  
 Berliner amtliche Meldung entkräftet, daß der Entzug Tientsins  
 bedeutende Opfer gekostet hat:

Der Chef des Kreuzergeschwaders meldet aus Taku vom  
 26. d. Mts., daß bei dem Entzug Tientsins durch die Verblüdeten  
 am 23. d. Mts. von dem deutschen Seesoldaten-Detachement  
 Lieutenant Friedrich und 10 Mann tot, 20 Mann verwundet  
 sind. Die Seesoldaten haben acht Stunden gekämpft.

Das Telegramm zeigt klar, daß die Chinesen eine Kampfeslust  
 und eine militärische Widerstandsfähigkeit zeigen, die vor den  
 „Remern“ Chinas bisher gelehrt worden ist.

Am Donnerstag haben auch zwei Hamburger Firmen  
 beruhigende Nachrichten erhalten. Der Firma H. C. Eduard Meyer  
 ging aus Shanghai folgendes Telegramm zu: Tientsin entsetzt;  
 alle unverletzt. Ferner ging der Firma Siemens u. Co.  
 folgendes Telegramm aus Shanghai zu: „Sämtliche Deutsche  
 in Tientsin sind unverletzt.“

### Die deutschen Truppen.

Vom Chef des Kreuzergeschwaders ist in Berlin folgende Meldung  
 über Stärke und Zusammensetzung der ausgeschifften deutschen  
 Detachements eingegangen:

Detachement bei Admiral Seymour: „Herta“ 7 Offiziere,  
 175 Mann, „Hansa“ 7 Offiziere 152 Mann, „Kaiserin Augusta“  
 5 Offiziere, 1 Arzt, 85 Mann, „Gefion“ 3 Offiziere, 1 Arzt,  
 74 Mann;

In Tientsin deutsches Detachement: 6 Offiziere, Kaplän-  
 lieutenant Kühne Kestler, 1 Arzt, 170 Mann; außerdem seit dem 23.  
 2 Compagnien des III. Seebataillons;

In Taku deutsche Besatzung: 6 Offiziere, 1 Arzt, 502 Mann.

### Ausbreitung des Aufstandes.

Ein Telegramm eines deutschen Einläufers aus Hankau  
 meldet, daß die Aufständischen sich Hankau nähern und die Europäer  
 nach Shanghai flüchten müssen. Aus Sadschantung kommen  
 Nachrichten von Missionaren, sie seien schutzlos und in äußerster  
 Lebensgefahr.

### Die Mächte

rißten überall. Es scheint sich in diesen Nöthungen aber nicht um  
 eine Niederwerfung des Aufstandes zu handeln, sondern um  
 das Konkrete und die einzelnen Staaten untereinander,  
 möglichst stark zu sein. Es ist ein förmliches Welt-  
 kriegen, das zeigt, daß die Lage vielleicht erst dann  
 gelindert gefährlich wird, wenn der Aufstand niedergeworfen ist. So  
 erklärt es sich, daß Japan 20 000 Mann nach China entsenden will;  
 damit gewinnt es die Ueberlegenheit über die europäischen Mächte  
 und die Möglichkeit, Peking für 1895 zu nehmen.

Ebenso bietet Rußland gewaltige Streitmittel auf — man spricht  
 von 90 000 Mann.

Dagegen verschwinden die 18 000 Mann englischer Truppen, die  
 nach China anrücken sollen und die 3000 Mann, die Deutschland  
 nachschicken will.

Die Offiziere freilich versichern einstweilen die

### Formlosigkeit der Absichten.

In dieser Beziehung läßt sich der „Hamburgische Korresp.“ wie folgt  
 vernehmen:

„Man hält nach wie vor an dem Vorhaben fest, einzig und  
 allein die Ruhe wiederherzustellen und Vorkehrungen zur Ver-  
 meidung ähnlicher schwerer Erschütterungen zu treffen. Wenn  
 immer wieder Mutmaßungen und Behauptungen auftauchen,  
 die die Zukunft Chinas als Staat und sein jetziges Regiment be-  
 treffen, so gehören sie durchaus in das Gebiet leerer Fabeln.  
 Gewiß wird das große ostasiatische Problem dereinst an die be-  
 teiligten fremden Mächte mit der Aufgabe einer Lösung heran-  
 treten, aber keine der Großmächte wird diese schicksalsschwere  
 Stunde beschleunigen wollen. Offen wir, daß die chinesischen  
 Wirren nicht weitere gefährliche Komplikationen in sich selbst tragen;  
 dann wird die Einigkeit der Mächte und die Lichtigkeit ihrer  
 Truppen, voran der deutschen, auch bald wieder für Ruhe, Ordnung,  
 Sicherheit im himmlischen Reich sorgen.“

Es ist möglich, wenn die Offiziere bereits jetzt das Wärenfeld  
 verteilen, wo es sicher, daß die lauesten Sonntagsgänger der Welt-  
 politik am wenigsten Aussicht haben, an der Verteilung der Wente  
 teilzunehmen, wenn sie überhaupt erfolgen sollte.

Die chinesische Frage bleibt, auch wenn sie vorerst zur Ruhe  
 gebracht werden sollte, sie birgt den Krach der Weltmachtspolitik  
 in sich.

### Politische Ueberblick.

Berlin, den 28. Juni.

### Thiensens Ende?

Die „Vossische Zeitung“ findet eine wunderbare Mär. Sie  
 hört von einer „gewöhnlich gut unterrichteten Seite“, daß der  
 preussische Eisenbahnminister Herr v. Thielen sein Abschiedsgesuch  
 eingereicht habe. „Herr v. Thielen habe das Mißfallen des Kaisers  
 erregt sowohl wegen seiner Haltung bei einzelnen Straßenbahn-  
 ausständen als wegen seiner Rede bei der Eröffnung des Elbe-“

**Trave-Kanal.** Der Minister habe einstweilen einen längeren Urlaub erhalten, von dem er nicht mehr in sein Amt zurückkehren werde.

Die behauptete Thatsache ist ebenso merkwürdig wie ihre Begründung. Das unerhörte Eingreifen des Herrn v. Thielen in die Straßendirektion entspricht doch nur der herrschenden Schmeichelei. Und die Rede vollends, die der Kanalminister in Travensünde gehalten hat — gebaut wird er doch — entspricht völlig den kanals begehrtesten Anschauungen des Kaisers.

Sollte Herr v. Thielen wirklich ins Privatleben zurückgezogen werden, so werden wir uns hüten, in diesem Geschehnis etwa einen Triumph der unablässigen Kritik zu feiern, die von uns dem Minister der Scharfmaßer geübt worden ist. Fällt Herr v. Thielen, so ist er einfach ein Opfer des siegreichen Junkertums, dessen Hohn den Minister des Mittelland-Kanals verfolgt. Herr v. Thielen ist für das Agrarierium durch sein Eintreten für jenen „Entwurf des Kanals“ unmöglich geworden; so würde er den beiden andern in die Kanalsaffäre verwickelten Ministern folgen, den Rede und Woffe.

An die Stelle Thielen's würde ein anderer Herr treten, der sicher ebenso bar jeder sozialpolitischen Einsicht wäre, dafür aber den Vorzug hätte, nicht durch den Kanal kompromittiert zu sein, gegen den das unbeugsame Junkertum erfolgreich die Parole ausgegeben hat: Gebaut wird er doch nicht!

### Nahrungsmittel-Wucher.

Wir hören von sehr glaubwürdiger Seite, daß die Vorkämpfer des Junkertums bei den Behörden für Schweineschmalz einen Zoll von 20 Mark per Doppelcentner befristet gegen 10 Mark bisher. Es sind im Jahre 1899 in Deutschland 1 122 673 Doppelcentner Schweineschmalz im Werte von 64 554 000 Mark eingeführt worden, die einen Zoll von ca. 10 Millionen Mark eingebracht haben. Diese Steuer, die man also verdoppelt wünscht, ist lediglich von der arbeitenden Bevölkerung getragen worden. Aber das nicht allein; die Abfuhr der Landwirte, die nie in der Lage sein werden, den Bedarf an Schmalz selbst zu decken, geht dahin, auch für ihre Fettprodukte: Schmalz und Butter, durch höheren Zoll höhere Preise zu erzielen.

Die Regierung hat den agrarischen Wünschen hinsichtlich der Zollerhöhung auf Schweineschmalz bereits ebenso ihre Geneigtheit ausgesprochen. Die Steuer, die man dem armen und mittleren Mann hier wieder aufladen will, würde nach vielen Millionen zählen.

### Deutsches Reich.

**Die revolutionäre „Kreuz-Zeitung“.** Das Recht der Revolution und des Hochverrats im Kulturinteresse verteidigt sehr eifrig die — „Kreuz-Zeitung“.

Man hört in der Gesellschaft und liest wohl auch, daß die Chinesen doch nur in ihrem guten Recht seien, wenn sie sich der Fremden zu erwehren suchen, die sie nicht gerufen haben. Aber diese aus falscher Sentimentalität und Unkenntnis erwachsene Ansicht läßt sich in keiner Weise behaupten. Der chinesische Staat hat in den letzten Jahrzehnten eine Entwicklung durchgemacht, die seine völlige innere Fäulnis ans Licht zog. Während des Kriegs mit Japan wurde die Probe darauf gemacht. Alles was staatliche Institution und Staatsorgan war, zerbrach. Es war in China weder ein sittlicher noch ein materieller Kraft etwas vorhanden, was Beachtung verdient hätte, und überall trat zu Tage, daß Recht und Sicherheit nicht anders zu erlangen waren als durch Gewalt. Die Regierung zeigte sich völlig unfähig zu regieren. Das habgierige Beamtenum der Provinzen, die unruhigen Instinkte der Masse waren ihr über den Kopf gewachsen; woin man blinde Willkür, Trennsigkeit, List und Schwäche. Ein Staat aber, der sich nicht selbst regieren kann, ist auch unfähig, die Beziehungen aufrecht zu erhalten, die der Weltverkehr, den wir als eine historische Thatsache doch acceptieren müssen, fordert. Er kann nicht Schutz und nicht Recht bieten, und wo diese unerlässlichen Garantien nicht geboten werden, ist man genötigt, sie sich zu holen. So erklärt und so rechtfertigt sich auch das Vorgehen der Mächte gegen China.

Die „Kreuz-Zeitung“ proklamiert also hier das Ständrecht der internationalen Kultur über die nationale Selbstbestimmung — oder auf innere Verhältnisse angewendet das Recht der Revolution und des Hochverrats. Das Vorgehen der Engländer in Transvaal, die ja auch nur behaupten, gegenüber der herrschenden Willkür die Ansprüche des zivilisierten Weltverkehrs zu vertreten, findet jetzt bei der konservativen „Kreuz-Zeitung“ eine glänzende Rechtfertigung. Wenn ein Staat der völligen inneren Fäulnis verfallen ist, wenn ein habgieriges Beamtenum ihn ausblüdet, wenn Willkür, Trennsigkeit, List und Schwäche herrschen, so haben die Kulturstaaten das Recht und die Pflicht, einzugreifen. Natürlich folgt daraus; wenn sogar der Eingriff von außen legitim ist, so besteht noch in höherem Maße das Recht, daß ein Volk sich selbst in einer Revolution die Fäulnis ausbreitet. So würde es die „Kreuz-Zeitung“ auch in ihrem großen Interesse am ungeführten Weltverkehr durchaus berechtigt finden müssen, wenn die Mächte Deutschland gewaltsam zwingen würden, seine Grenzen zu öffnen, wenn es den Agrariern gelungen sein würde, eine schutzlosere chinesische Mauer um das Reich zu errichten.

Es sei dahingestellt, ob die Schilderung der chinesischen Verhältnisse richtig. Eines aber ist nicht zweifelhaft: die Schilderung der „Kreuz-Zeitung“ über die chinesischen Verhältnisse paßt beinahe Wort für Wort auf — Rußland. Auch dort herrscht Willkür, Trennsigkeit und Schwäche. Auch dort deutet ein habgieriges Beamtenum das Land aus, auch dort gährt es natürlicher- und berechtigterweise im Volke. Wird sich die „Kreuz-Zeitung“ den Rest logischer Konsequenz bewahren, die nötig ist, um die selbstverständliche Folgerung zu ziehen, die Völker Europas gegen die russische Gefahr aufzurufen? Rußland liegt uns ja überdies so sehr viel näher als China.

**Im Dunkeln** schleicht der Kornwucher, der das Volk schmälert denn je auszupressen gedenkt. Die „Nationalen Korresp.“ forderie Veröffentlichung der Ergebnisse der Produktionsstatistik für die Landwirtschaft, damit dadurch Zweifel an der Notwendigkeit der Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle beseitigt werden.“ Hochfahrend erwidert der Offiziosus der „Berl. Vol. Radr.“:

„Es handelt sich angeht die Stellungnahme sowohl der verbündeten Regierungen als der Mehrheit des Reichstags zu der Frage der Notwendigkeit eines stärkeren Zollschatzes für die Landwirtschaft um eine völlig abgeschlossene Frage, so daß die Veranstaltung einer Untersuchung in diesem Augenblick so ziemlich wie montards après diner (Seuf nach dem Essen) sein würde. Höchstens würde man, wie die Aufnahme des Vorschlags der „Nationalen Korresp.“ in mehr freihändlerisch gerichteten Preßorganen beweist, mit solchen Veröffentlichungen den Wünschen der Freihändler entsprechen, denen es zur Zeit offenbar an Material für ihre Agitation gegen die landwirtschaftlichen Zölle fehlt. Die Geschäfte dieser Gegner zu machen, kann nach der Stellung der nationalliberalen Partei doch unmöglich die Aufgabe des nationalen Parteiorgans sein, ganz abgesehen davon, daß die Erhebungen über die Produktionsstatistik einen durchaus vertraulichen Charakter hatten und daher die Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Statistik nicht ohne weiteres zulässig sein würde.“

Die Brotwucherer brauchen nur zu fordern. Sogleich ist die Zollerhöhung eine „völlig abgeschlossene Frage“ und der Öffentlichkeit

wird selbst die Möglichkeit einer Prüfung an der Hand der Produktionsstatistik unterzogen.

**Die Beförderung des nationalliberalen Reichstags-Abgeordneten Dr. Heiligenstadt zum Präsidenten der Centralgenossenschaftsliste** ist jetzt zur Thatsache geworden. Dadurch wird das Mandat des Wahlkreises Wanzleben frei. Dr. Heiligenstadt ist 1898 in der Stichwahl mit 8870 gegen 6974 socialdemokratische Stimmen gewählt worden, nachdem in der Hauptwahl 7151 nationalliberale, 6400 socialdemokratische, 2060 Stimmen der Freisinnigen Vereinigung und 70 Centrumsstimmen abgegeben waren. Es wird vermutet, daß Dr. Heiligenstadt wieder kandidieren wird.

Seine Parteigenossen im Wahlkreise Wanzleben werden gut thun, alsbald die Wahlagitation mit allem Eifer auszunehmen.

**Das Centrum** wandelt stets eifriger die Wade der volkseindlichsten Reaktion. Bei der Reichstags-Vertragwahl in Wülhausen haben die kapitalistischen Parteien einen Großbritanten dem socialdemokratischen Kandidaten gegenübergestellt. Und das Centrum giebt die Parole aus: Für den Unternehmungskandidaten gegen den Arbeiterkandidaten! Die katholischen Arbeiter im Elsaß, soweit sie bisher noch dem Centrum nachließen, werden von den arbeitersindlichen Reichstagskandidaten ihrer Parteiführer denn doch gehörig übertraf sein und ihrerseits denen, die sie leithommen zu können glauben, bei der Wahl böse Ueberraschungen bereiten.

**Der bahrische Landtag** ist am Donnerstag nach neunmonatlicher Tagung verlag worden.

**„Frankfurter Zeitung“: Socialismus.** Die „Frankfurter Zeitung“ freut sich der Neuerungen, die unser Parteigenosse v. Elm jüngst über die Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung gemacht hat. Wir betwillkommen es, wenn unsere Gegner die Thätigkeit eines unser Genossen zu würdigen sich bemühen, aber wir wollen nicht zulassen, daß es mittels unwahrer Unterstellungen geschehe. Genosse v. Elm hatte u. a. die These aufgestellt:

„Die Zentralität in den Gewerkschaften hat keine Schädigung der Partei zur Folge, sondern bedeutet eine Förderung der Entwicklung zum Socialismus.“

Weiter sagt v. Elm, die socialdemokratische Partei sei nicht Zweck unserer Bewegung, sondern Mittel zu einem höheren Zweck, und er fügt hinzu: „Das Ziel ist nach meiner Meinung: Verwirklichung des Socialismus.“

Hierzu macht die „Frankf. Ztg.“ folgende Bemerkung: „Wir müssen hier bemerken, daß über die Bedeutung des Wortes „Socialismus“ in den sogenannten bürgerlichen Kreisen vielfach noch Unklarheit besteht. Gewöhnlich verbindet man damit die Vorstellung des „Zukunftsstaats“, wie er von ebenso kritiklosen wie phantastischen Socialdemokraten geschildert wurde. Socialismus bedeutet aber etwas ganz Andres, nämlich Socialisierung der Gesellschaft, wie sie eben im Gewerkschafts- und Genossenschaftswesen, im sog. konstitutionellen Fabrikwesen, im Arbeiterschutz und Versicherung, in öffentlichen Arbeitsnachweisen, Arbeiterkammern usw. usw. in die Erscheinung tritt. Daß v. Elm das Wort Socialismus in diesem Sinne und nicht als Zukunftsstaats-Faserei versteht, geht wohl schon daraus hervor, daß er Vernunftmänner ist.“

Wie begreifen das die „Frankf. Ztg.“ fürchtet, ihre Leser müßten an der Betonung des socialistischen Ziels durch v. Elm stutzig werden. Aber auf die Gefahr hin, daß den „genannten bürgerlichen Kreisen“ der Socialismus unfre Genossen weniger verlockend erscheinen könnte, möchten wir ihnen verraten, daß das demokratische Blatt ihnen die Wahrheit über den Socialismus vorenthält. Socialismus ist weder Zukunftsstaats-Faserei noch Arbeiterschutz, konstitutionelles Fabrikwesen usw. Die „Frankfurter Zeitung“ hätte nur einen Blick in das Programm unserer Partei werfen sollen, um die Bloßstellung ihrer Unwissenheit zu vermeiden. Dort könnte sie den Zeitungs finden:

„Die Umwandlung des kapitalistischen Privateigentums — Produktionsmittel — Grund und Boden, Gruben und Bergwerke, Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen, Verkehrsmittel — in gesellschaftliches Eigentum; und die Umwandlung der Warenproduktion in socialistische für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion kann es bewirken, daß der Großbetrieb und die stets wachsende Ertragsfähigkeit der gesellschaftlichen Arbeit für die bisher ausgebeuteten Klassen aus einer Quelle des Elends und der Unterdrückung zu einer Quelle der höchsten Wohlfahrt und allseitiger harmonischer Vervollkommnung werde.“

Genosse v. Elm aber hat in seiner These unabweisend vom Socialismus der Partei, d. h. der socialdemokratischen Partei, gesprochen, nicht vom „Socialismus“ der „Frankf. Ztg.“, der schon bei einem einfachen Buchdruckerstreik in die Brüche geht.

### Ausland.

#### Die Thronfolge in Oesterreich-Ungarn.

Man schreibt uns aus Wien, 27. Juni: Morgen wird in der Hofburg eine Hofceremonie erledigt werden, die einer gewissen staatsrechtlichen Bedeutung nicht entbehrt. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este wird nämlich einen Eid leisten, daß er die Bestimmungen des Hausgesetzes über die Wirkungen einer morganatischen Ehe nicht ändern werde, wenn er Kaiser geworden sein wird. Der Erzherzog Franz Ferdinand ist der älteste Sohn des verstorbenen ältesten Bruders des Kaisers Franz Joseph; da nun der gegenwärtige Kaiser keinen männlichen Erben hat, ist sein Neffe der nächste Anwärter auf den Thron, der eigentliche Thronfolger. Der Erzherzog ist aber im Begriffe, eine „Nehelirat“ zu schließen, das heißt, die Dame, die er ehelichen wird, ist ihm nicht ebenbürtig. Sie ist „bloß“ eine Gräfin; die Ehe mit ihr ist also nach den gewissen kaiserlichen Ueberlieferungen keine vollwertige; die Gattin teilt weder den Rang ihres Gatten, noch folgen die Kinder aus solcher Ehe der Würde des Vaters. Die Gräfin Sofie Chotek — so heißt die Dame, die dem österreichischen Thronfolger heiraten will — kann also weder Erzherzogin noch Kaiserin von Oesterreich werden, und die Descendenz aus dieser zur linken Hand geschlossenen Ehe ist von der Erbberichtigung auf die österreichische Kaiserwürde ausgeschlossen. Gesehlich ist das allerdings nirgendwo festgelegt; die Pragmatische Sanction Karls VI. des letzten Habsburgers, die das einzige hundertjährige Gesetz über die Thronfolge in Oesterreich-Ungarn ist, enthält nämlich nichts anderes als die Ausbehnung des Erbrechts auf die weibliche Linie des „Erzhauses“. Die Fiktion von der Uebenbürtigkeit, eine der dröcklichsten Einrichtungen des germanischen Rechts, ist nur in dem Hause der Dynastie niedergelegt, dieses Gesetz ist aber niemals bekannt gemacht worden. Natürlich stünde nichts im Wege, daß die abgemachte Bestimmung einfach geändert werde; denn das dem jeweiligen Monarchen das Abänderungsrecht an dem Hausgesetz zusteht, zeigt der Eid, den der Thronfolger leisten muß, um die Bewilligung des Kaisers zur Eheschließung — ohne die kann ein Mitglied der regierenden Familie eine Ehe nicht eingehen — zu erlangen. Erwürde der Kaiser dieses Recht nicht, so müßte der Thronfolger den Verzicht auf die Ausübung dieses Rechts ja nicht eiblich bekräftigen. Kaiser Franz Joseph hat wohl seinen Neffen nicht hindern wollen, die Frau zu ehelichen, die dieser wollte; aber hat die natürliche Ordnung der Dinge dem starren Principe der Legitimität geopfert. Diese seltsame Gestaltung; daß der Thronfolger und nachmalige Kaiser seine Frau gleichsam verleugnen muß, seine eventuellen Kinder vorweg enterbt, daß seine Familie als minderwertig gelten wird, weil die Mutter in einer willkürlichen Mangordnung um einen Grad tiefer steht; dieses so groteske Schauspiel hätte natürlich leicht zu vermeiden werden können. Dazu brauchte es nur einer Abänderung des Hausgesetzes, die Ausmerzung des so wichtigen Begriffes der Uebenbürtigkeit. Das Ansehen der monarchischen Institution wird dadurch wohl wenig gefördert werden, wenn die Völker wahrnehmen, daß nicht Logik und Vernunft die Thronfolge bestimmen, sondern eine dem natürlichen Empfinden

ganz unverständliche Mangordnung, die so willkürlich ist, daß sie selbst von den berufsmäßigen Patrioten als Ueberhebung empfunden werden muß.

Mit der österreichischen Kaiserwürde ist bekanntlich auch die des Königs von Ungarn verknüpft. Nun bestände nach ungrischem Recht gegen die Thronfolge aus einer morganatischen Ehe absolut kein Hindernis; nur weil ein solcher Sprosse in Oesterreich nicht regieren kann, ist er auch von der Regierung in Ungarn ausgeschlossen. Ob die Ungarn — ihr Reichstag — der Rechtsnachfolger der ungrischen Stände, die im Jahre 1687 Leopold I. als „ihren rechtmäßigen König und Herrn“ proklamirten — das Recht in Anspruch nehmen kann, zu prüfen, ob die Ausschließung in Oesterreich mit Recht geschah, das kann trotz des Bestehens der vom österreichischen Hof inspirierten Presse immerhin als offene Frage angesehen werden. Um jede noch so entfernte Möglichkeit eines Erbfolgestreites auszuschließen, hat man sich in Wien entschlossen, den Eid des Erzherzogs in Ungarn als Gesetz einzutragen zu lassen, obwohl, streng genommen, dazu ein Anlaß nicht vorliegt. Immerhin bleibt die Erwägung zulässig, ob der Erzherzog überhaupt die Möglichkeit hat, für seine eventuellen Kinder auf ein Recht zu verzichten, ob diesen der Anspruch auf die ungrische Kaiserwürde zusteht, und wenn dies der Fall, ob es ihnen genommen werden kann.

Dynastische Fragen obliegen sonst Socialdemokraten nicht zu bestimmen. In Oesterreich-Ungarn, dessen „Gemeinsamkeit“ ja nicht viel mehr ist als die Gemeinsamkeit der Dynastie, können aber dynastische Fragen unter Umständen auch eine reale politische Bedeutung gewinnen. Daß Oesterreich wie Ungarn von einander treiben, sagen die Thatsachen; daß die Ungarn planmäßig die Verdrängung von den ehemaligen Erblanden vorbereiten, ist gewiß. Sollte es vielleicht ein Weg der Geschichte sein, daß sie plötzlich dieses Reich vor die Möglichkeit zweier Thronfolger stellt? Es wäre nicht das erste Mal, daß Habsburger ihren Besitz geteilt hätten. . . .

Die wunderbare Ceremonie hat am Donnerstag stattgefunden. Kaiser Franz Joseph erklärte in der vor Ablegung des Eides seitens des Erzherzogs Franz Ferdinand an die Versammlung gehaltenen Ansprache, er habe die Mitglieder seines Hauses, die Geheimen Räte und Minister versammelt, weil ein feierlicher Akt stattfände, der für das Erzhaus und für das Reich von großer Bedeutung sei. Erzherzog Franz Ferdinand habe dem Zuge seines Herzens folgend vom Kaiser die Einwilligung zur Vermählung mit der Gräfin Sophie Chotek erbeten und aus Gewogenheit für seinen vielgeliebten Neffen habe der Kaiser die Einwilligung erteilt. Vorher werde aber der Erzherzog eine Erklärung abgeben und diese Erklärung eiblich bekräftigen, daß er diese Ehe als nicht ebenbürtig, sondern als morganatisch anerkenne. Endlich werde der Erzherzog bekräftigen, daß sowohl seiner künftigen Gemahlin sowie auch den aus der Ehe stammenden Kindern und deren Nachkommen keinerlei nur aus der Ebenbürtigkeit entstehenden Rechte zustehen.

In der vom Grafen Goluchowski verlesenen Urkunde gab dann der Erzherzog die eibliche Verzichtserklärung im obigen Sinne ab.

### Italien.

**Das neue Kabinett.** Rom, 26. Juni 1900. Der Telegraph wird Ihnen schon die Namen der neuen Minister übermittelt haben, im folgenden möchte ich nur einige Einzelheiten über die neue Regierung nachholen.

Die Zusammenlegung des neuen Kabinetts ist ohne Rücksicht auf den Ausgang der Wahlen und die allgemeine Volkstimmung geschehen. Die Wahlen haben gezeigt, daß die Masse des Volks antireaktionär denkt, das Ministerium ist dennoch fast ausschließlich aus den reaktionären Parteien gebildet worden; die wenigen Deputierten der Linken, welche ins Ministerium eingetreten sind, werden nicht stark genug sein, um der Mehrheit ein Gegengewicht zu bieten. Das Areallo Gallo, Giannone und Chimiri sind bekannt als Reaktionäre und Wortführer des Ultrarechts, sie werden der Politik des Kabinetts ihren Stempel aufdrücken. Saracco ist ein Mann der Linken, aber er ist alt und versteht nicht mehr den neuen Geist, der das Land erfasst hat. Visconti-Venosta war im alten Ministerium einer der eifrigsten Verteidiger des neuen Reglements, Rubini, ein Finanzmann, kümmert sich nur um das Budget.

Im ersten Moment hieß es, das neue Kabinett werde die Frage des Pseudo-Reglements lösen und bestrebt sein, die Geister zu beschwichtigen, Ruhe und Frieden herzustellen. Heute scheint sicher, daß der alte Kurs inne gehalten werden soll. Wie es weiter heißt, soll eine Kommission gebildet werden, welche neue Reformen in Vorschlag zu bringen hat.

Die äußerste Linke erwartet von dem neuen Kabinett Thaten; sie ist vorbereitet für neue Kämpfe und ist fest entschlossen, auch fernher in der Obstruktion sich zu bedienen, wenn das Reglement, das die parlamentarische Redefreiheit knebeln soll, nicht vollständig zurückgezogen wird.

**Rom, 28. Juni.** Deputiertenkammer. Die Kammer wählte mit 304 Stimmen den Deputierten Villa zum Präsidenten. Es wurden 79 weiße Zettel abgegeben, 9 Stimmen waren zerplittert. Hierauf wurde die Sitzung bis 5 Uhr unterbrochen, um die nötigen Formalitäten bei der Uebernahme der Präsidentschaft zu erledigen.

### Holland.

**Nachträge zur Friedenskonferenz.** Die Zweite Kammer stimmte den Konventionen der Friedenskonferenz bezüglich der Anwendung der Genfer Konvention auf die Seekriege und der Befehle und Gebräuche bei Landkriegen zu.

Ran wird durch diese Weidung an die schon fast vergessene Nachricht erinnert, daß einmal die Haager Parze stattgefunden hat.

### Afrika.

**Vom Boeren-Krieg.** Die „Times“ veröffentlichen eine Depesche aus Lourenco Marques vom 27. Juni, die nach Transvaal-Luesen berichtet, daß die Boeren sich in beträchtlicher Stärke in den Hügel jenseits Middelburg verschanzen.

### Die Opfer des Krieges.

Von Zeit zu Zeit — so entnehmen wir der „Volks-Zeitung“ — veröffentlicht das englische Kriegsamt eine Zusammenstellung der Verluste, welche der Kampf in Südafrika gekostet hat. Die letzte Mitteilung dieser Art schließt mit dem 9. Juni ab und enthält folgende Zahlen (die eingeklammerten Ziffern betreffen Offiziere):

2 518	(238)	Tote
11 406	(84)	Verwundete
614	(63)	Vermisste
4 758	(200)	Gefangene
3 721	(112)	an Krankheit Gestorbene
66	(—)	Verunglückte
11 171	(604)	heimgekehrte Invalide, Kranke und Unbrauchbare

33 245 (2055).

Hierzu treten gegen 40 000 Mann, die krank noch in den vielen Lazarettlagern liegen, völlig Erschöpfte, an Epidemien u. Erkrankte, ferner gegen 1000 Mann, die inzwischen, namentlich durch De Wets erfolgreichen Kleinkrieg, nach dem 9. Juni gefangen wurden, 800 Mann an Toten und Verwundeten seit diesem Termin und gegen 5000 Civilbevölkerung (Kinderknecht und Raselung wurden sehr wesentlich durch sie verteidigt), Trochische, Treiber und Schanzarbeiter, die alle nach englischer Gepflogenheit als Krieger nicht berechnet werden, aber eben auch fielen, verwundet wurden oder erkrankten.

Das ergibt die gewaltige Gesamtzahl von 81 045 Mann, welche der Boerenkrieg der einen Partei, den Engländern bisher kostete.

**Koloniale Verlegenheiten.** Das Londoner Kolonialamt erhält ein Telegramm aus Prahu vom 25. d. Mts., in welchem Oberst Wilcocks, der Befehlshaber der Entlaststruppen für Sumass, mittelt,



von Willems zur Sternwarte sind, zur Nachricht, daß am Sonnabend, den 30. d. M., abends 8 Uhr, eine Besichtigung stattfindet. — Willems sind noch zu haben bei Tauschel, Wiesenstr. 29. — Abfahrt 8 Uhr Bahnhof Wedding und Gesundbrunnen. — Die Willems zur Sternwarte verlieren am 1. Juli d. J. ihre Gültigkeit.

**Aus Spandau** wird berichtet, daß der Parteigenosse August Schröder nach Charlottenburg zieht, und daß die Parteibuchhandlung und Zeitungspedition sich fortan Jagowstr. 9 in den Händen des Genossen Albert Reue befindet.

**Weißensee.** Sonntag findet eine Agitationstour statt; die Genossen werden ersucht, sich zahlreich daran zu beteiligen. Treffpunkt morgens 6 1/2 Uhr, bei Garg, Lehderstraße 5.

**Brig.** Heute Versammlung des Volksbildungsvereins. Auf der Tagesordnung steht: Vortrag des Gen. Gänther. Ferner sind wichtige Sachen zu erledigen.

**Ober-Schöneweide.** Da am letzten Sonnabend wegen Behinderung des Reichstags-Abgeordneten Genossen Rosenow der angeforderte Vortrag nicht stattfinden konnte, findet morgen, Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Töpfer eine Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins statt mit dem Vortrag des Genossen Rosenow: „Der Kampf ums Dasein in Natur und Gesellschaft.“ Gäste haben Zutritt.

## Gerichts-Beilage.

**Argen Verdrießlichkeiten** sind seit Jahren der Dr. med. Dr. und die Oberin Fräulein W. ausgesetzt. Seitens der Krankenpflegerin Pauline Siebert wird behauptet, daß die genannten Personen ihr die ehrenrührigsten Dinge nachsagten. Dieselben wurden bereits vor etwa 2 Jahren von der Siebert verklagt, aber nicht der Schatten eines Beweises konnte gegen sie erbracht werden, so daß die Klägerin kostenpflichtig abgewiesen wurde. Jetzt hatte die Siebert wiederum Strafantrag gestellt und sich auf drei Personen berufen, welche die ihr nachgelagten Schändlichkeiten aus dem Munde der beiden Beklagten gehört haben sollten. Die letzteren erklärten wiederum, daß sie nicht begreifen könnten, wie die Klägerin zu der Beschuldigung, an der nicht ein wahres Wort sei, komme. Es wurden drei Zeugen vernommen. Uebereinstimmend bekundeten sie, daß sie die Beklagten ihres Wissens zum ersten Male zu Gesicht bekämen, sie verstanden auch nicht, wie die ihnen völlig unbekanntes Klägerin dazu gekommen sei, sich auf ihr Zeugnis zu berufen. Die Klägerin geriet demnach in Erregung, daß der Vorsitzende seine ganze Energie anwenden mußte, um eine Ausschreitung zu verhindern, verlangte die Klägerin doch allen Ernstes, daß eine Zeugin, die nichts zu bekunden vermochte, sofort wegen Meineides in Haft genommen werden solle. Natürlich wurde sie wiederum kostenpflichtig abgewiesen. Der Vorsitzende erklärte ihr dabei, daß es seine Pflicht sei, die Akten der Staatsanwaltschaft zu übergeben, die voraussichtlich verfügen werde, daß sie auf ihren Geisteszustand untersucht werden solle. Jemand, der frivolerweise gegen andere Leute Klagen anstrengt, sei gemeingefährlich. Den Beklagten gegenüber sprach der Vorsitzende sein Bedauern aus, daß er sie vor dem angestandenen Verger und der Unannehmlichkeit, vor Gericht zu erscheinen, nicht habe schützen können. Er gäbe ihnen indessen anheim, gegen die Klägerin Strafantrag wegen wissenschaftlicher Falschuldigung zu stellen, damit die Verlesungen sich nicht wiederholen.

**Ein großer Diebstahlprozeß** beschäftigte gestern die erste Strafkammer des Landgerichts I bis zum späten Abend. Auf der Anklagebank befanden sich die Schlosser Johann Schröder und Theodor Lüders, die Schlichter Joseph Jank und Wilhelm Siebel, der Schuhmacher Karl Westertied, die Schlosser Gudrunischen Eheleute und der Fischhändler Wilhelm Ucker. Die ersten fünf Angeklagten haben den Norden Berlins in den ersten Monaten dieses Jahres in Furcht und Schrecken versetzt. Sie hatten sich verbündet, um Einbruch-Diebstähle auszuführen und bewerkstelligten dies nach einem besonderen System. Es wurden stets solche Geschäfte ins Auge gefaßt, die so gelegen waren, daß die Diebe durch Uebersteigen von Grenzmauern auf den Hof gelangen konnten. Der Geschäftigkeit der beiden angeklagten Schlosser, sowie ihrer sauber gearbeiteten Werkzeuge widerstand kein Schloß. Durch die Hintertür wurde in den Laden gedrungen und dort nach Kräften aufgeräumt. Besonders die Konfektions- und Siefelgeschäfte wurden geplündert. Um die Leute fortzuschaffen, bedienten die Diebe sich eines Handwagens. Die Gudrunischen Eheleute haben einen großen Teil der gestohlenen Waren an sich gebracht, sie waren deshalb der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei angeklagt. Schröder wurde zu sieben, Jank zu fünf, Lüders zu zwei, Siebel zu anderthalb, die Gudrunischen Eheleute zu je einem Jahre Zuchthaus und den übrigen Nebenstrafen, Westertied und Ucker, die nur im geringen Grade beteiligt waren, zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

**Die Sittlichkeitsverbrechen** in Adlershof beschäftigten gestern von neuem das Landgericht II. Am 8. d. Mts. wurde der Stationsvorsteher von Adlershof, Paul Hauptmann, wegen 14 vollendeter und eines versuchten Sittlichkeitsverbrechen, an Kindern unter 14 Jahren begangen, zu drei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurteilt. Seine Opfer waren durch ihn demoralisiert und sinnlich infiziert worden, daß sie auch andere Männer geradezu durch ihr mehr oder minder dreistes Wesen herausforderten. Der Eisenbahnangestellte Friedrich Trinkl, ein 63jähriger Witwer, und der 55jährige Maschinenführer Eduard Dotschun, ein Vater von drei verheirateten und drei unverheirateten Kindern, mühten die sittliche Verkommenheit der Kinder, die Hauptmann herbeigeführt hatte, nach besten Kräften aus. Sie wurden daher angeklagt und gestern unter Bewilligung von mildernden Umständen von der ersten Strafkammer zu einem Jahr bzw. zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die mildernden Umstände wurden bewilligt, weil der Gerichtshof zu der Ueberzeugung gelangte, daß an den Mädchen nichts mehr zu verderben war.

## Versammlungen.

**Zur Lohnbewegung der Berliner Steinbildhauer.** In der Versammlung, die gestern, Donnerstag im „Gewerkschaftshaus“ tagte, berichtete die Lohnkommission über das Resultat der bisherigen Verhandlungen mit den Unternehmern. Nach dem Bericht haben auf die Zuschrift der Kommission bereits mehrere Unternehmer zustimmend geantwortet, und die Forderungen teils mündlich, teils schriftlich im vollen Umfange anerkannt. Auch der Vorstand der Streikgenossenschaft hat das Schreiben der Kommission gestern beantwortet. In dieser Antwort wird mitgeteilt, daß die der Innung angehörenden Unternehmer gewillt sind, die geforderten 7 M. wohl als Durchschnittslohn aber nicht als Minimallohn bei einer 7 1/2stündigen Arbeitszeit anzuerkennen. Die Innung verlangte jedoch, daß die Pausen für die Plätze anderweitig geregelt werden, so daß die Arbeitszeit, statt wie gefordert um 5 Uhr erst um 6 Uhr beendet ist. Im Winter sollen nur 7 Stunden gearbeitet, dafür aber, entgegen der aufgestellten Forderung eine entsprechende Lohn-Ergänzung vorgenommen werden.

In der Diskussion, in der festgestellt wurde, daß die Forderungen teilweise schon erfüllt und auf verschiedenen Plätzen in der letzten Zeit Lohnerhöhungen zustande gekommen sind, plädierten die meisten Redner für die Aufrechterhaltung des geforderten Minimallohns und der Bedingung, daß auch im Winter keine Lohnabzüge gemacht werden dürfen. Schließlich gelangte ein Antrag zur Annahme, wonach die Kommission beauftragt ist, mit der Innung in Verhandlung zu treten, um zunächst auf diesem Wege zu versuchen, bei der gegenwärtig außerordentlich günstigen Konjunktur die Forderungen zur Anerkennung zu bringen. Das Resultat soll einer demnächst stattfindenden Versammlung unterbreitet werden. Die Kommission wurde von den Plänen der Innungsmeister durch je einen Delegierten ergänzt.

**Die Püher** hielten am Mittwoch bei Keller, Koppenstraße, eine öffentliche Versammlung ab, in der Reichstags-Abgeordneter Rosenow über den Kampf ums Dasein in Natur und Gesellschaft referierte. Eine Diskussion über den interessanten, mit Beifall aufgenommenen Vortrag wurde nicht beliebt. Nachdem sodann der Vorsitzende auf die Thätigkeit des Gewerbegerichts hingewiesen hatte, wurde Fröhlich als Kandidat für die nächsten Gewerbegerichtswahlen nominiert.

**Die Pflefenleger** waren am Mittwoch wieder zahlreich versammelt, um über die schon in früheren Versammlungen angeregte Frage, ob und wie die Lohnforderungen bei den Unternehmern durchgesetzt werden können, schlüssig zu werden. Entgegen der in einer früheren Versammlung aufgestellten Forderung eines zu erringenden Stundenlohns von 75 Pfg., hatten eine Anzahl Pflefenleger den Unternehmern gegenüber durch Unterschrift sich verpflichtet, in diesem Jahre überhaupt keine Forderungen zu stellen. Diese Handlungsweise wurde von Bahnsch, Knöpfchen, Guth, Wegener u. a. aufs schärfste verurteilt, aber von Schmidt, Schach u. a. gebilligt. Ein Antrag Knöpfchen, die gegebene Unterschrift zurückzunehmen und überhaupt für eine bestimmte Zeit keine Verpflichtungen mit den Unternehmern einzugehen, wurde mit geringer Mehrheit abgelehnt; desgleichen ein Antrag, die Forderung von 75 Pfg. als Stundenlohn am Sonnabend, den 30. Juni, abermals zu unterbreiten, und bei Ablehnung seitens der Unternehmer die Arbeit am Montag, den 2. Juli, einzustellen. Nach mehr als dreistündiger Verhandlung wurde mit einer Stimme Mehrheit beschlossen, die Forderung zu stellen, aber erst am 9. Juli event. die Arbeit niederkulegen. Im allgemeinen wurden die fortdauernden Reibereien und kleinlichen Streitigkeiten getadelt und zur Einigkeit ermahnt, wenn die Pflefenleger nicht zum Gespött der Arbeiterbewegung werden wollen.

**Die Ristenmacher** beschlossen am Mittwoch in einer gut besuchten Versammlung im Gewerkschaftshaus einstimmig, in der nächsten Zeit in eine Lohnbewegung einzutreten. Wie ausgeführt wurde, sind die Löhne seit dem allgemeinen Streik im Jahre 1895 nicht nur nicht gestiegen, sondern vielfach, trotz der beständigen Erhöhung der Lebensmittelpreise, Mieten etc., erheblich reduziert worden. Außerdem ist eine Verschlechterung des Arbeitsmaterials zu verzeichnen und die Arbeitskraft wird mehr als früher ausgebeutet. Durch die partiellen Streiks konnten wesentliche Erfolge nicht erzielt werden, die Lohnsätze sind in fast allen Fabriken verschieden und deshalb soll hauptsächlich die allgemeine Einführung eines einheitlichen Tarifs, wenn möglich auf Grund von Verhandlungen mit den Fabrikanten, eventuell vor dem Gewerbegericht, angestrebt werden. Es wird angenommen, daß ein größerer Teil der ebenfalls unter der gegenwärtigen Schundkonkurrenz leidenden Unternehmer der Lohnbewegung sympathisch gegenübersteht.

Eine eilfährige Kommission wurde mit der Ausarbeitung eines Lohntarifs beauftragt, der der nächsten Versammlung unterbreitet werden soll.

**Eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Fabrikanten** des Bauerverbands (Nabispurger) tagte am Mittwoch bei Feuerstein, um zu dem Zustand der Nabispurger Stellung zu nehmen und die eigenen Arbeitsverhältnisse zu erörtern. Nie als Referent teilte das unsrem Lesern schon bekannte Ergebnis jener Lohnbewegung mit und bedauerte, daß sich eine Anzahl Püher von den Unternehmern zur Ausführung von Spamerarbeiten hätten gebrauchen lassen. Man habe darauf gerechnet, daß kein einziger spannen würde, nachdem früher dahingehende Beschlüsse gefaßt worden seien. Uebrigens handele es sich nur um 11 Kollegen, wovon noch 4 auswichen, die auch sonst von Püheren ausgeführte Spezialarbeiten gemacht hätten. — Jetzt wäre zu erörtern, ob es nicht angebracht sei, daß auch die Nabispurger eine Lohnerböhung forderten. Die Zeit sei äußerst günstig. Arbeitslose wären fast gar nicht vorhanden und größere Arbeiten ständen in Halle und Pöls in Aussicht. Bei einer Lohnbewegung wäre auch an die Vereinfachung der den Kollegen aufgedrängten Arbeitsordnung zu denken. — Alle Diskussionstredner sprachen sich für eine Lohnbewegung aus. Es wurde beschlossen, in eine solche einzutreten und einen Stundenlohn von 85 Pfg. (bisher 75 Pfg.) zu fordern, der vom nächsten Montag ab gezahlt werden soll. Für Arbeiten außerhalb Berlins soll ein Wochenlohn von 6 M. gefordert werden. Man wählte eine Kommission und beauftragte sie mit den erforderlichen Verhandlungen. Die Streikleitung wurde Kiele übertragen. Ferner wurde beschlossen, am Montag nicht gleich bei allen Unternehmern, die nicht bewilligen, die Arbeit niederkulegen, sondern erforderlichenfalls erst bei den folgenden 6 Firmen: Sünter u. Sollwedel, Voswan u. Maier, Jähner u. Co., Wagner, Steele, Müller.

Im Verlaufe des am es noch zu einer Auseinandersetzung zwischen einigen Spannern und Püheren wegen Verletzung von Spannarbeiten durch die letzteren. Der Vorsitzende und Kiele ermahnten darauf die Nabispurger, auch die geringste und nebensächliche Spannarbeit zu vermeiden.

**Der Verband der Möbelpolierer**, Filiale SO., hielt am 26. d. M. im „Märkischen Hof“ seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Zum 1. Punkt sprach Kollege Reuter über „Unser Beruf einst und jetzt“. Redner beleuchtete die erbärmlichen Zustände der Polierer von den 40er bis zu den 70er Jahren, wie sie sich dann organisiert und dadurch bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse geschaffen hätten. Redner ermahnte, auch fernerhin fest und treu am Verband festzuhalten und kräftig für ihn zu agitieren, damit die Kollegen jeder drohenden Gefahr getroßt und wohlgemut ins Auge sehen könnten.

**In Potsdam** tagte am Sonntag, den 24. Juni, eine öffentliche Versammlung der Sincateure. Die Tagesordnung lautete: 1. Wie stellen sich die Kollegen zu der von uns in diesem Jahre gestellten Forderung? 2. Gewerkschaftliches. 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt erstattete Kollege Schwidert Bericht über die Verhandlungen der Lohnkommission mit den Unternehmern. Dieselben waren zu einer Sitzung am Donnerstag eingeladen, da aber nur zwei Meister erschienen waren, so erklärten dieselben, nicht verhandeln zu wollen. Am Ort anständig sind neunzehn Kollegen, vierzehn gehören dem Verband an, drei dem Verein kristlicher junger Männer, die andere sind indifferent. Gefordert wird ein Minimallohn von 5 Mark bei neun Stunden Arbeitszeit, für Ueberstunden bei unvermeidlichen Fällen, 10 Pfg. mehr. Im Accord wird nicht gearbeitet. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, eventuell in einen Streik einzutreten. Kollege Bandow erklärte im Namen der Berliner Kollegen, daß, falls die Kollegen in Potsdam in einen Streik eintreten, sie von den Berliner Kollegen in jeder Weise unterstützt würden. Zeit wäre es endlich einmal, den Unternehmern zu zeigen, daß die Kollegen fest zusammenhalten und nicht mehr gewillt sind, sich noch länger von den Unternehmern ausbeuten zu lassen. Zum 2. Punkt „Gewerkschaftliches“ rügte Kollege Schwidert das Verhalten einiger Potsdamer Kollegen, welche jedenfalls lieber dem Anführer der Schloßwache beizuhören, als sich in den Versammlungen sehen lassen. Bandow ersuchte hierauf die Kollegen, recht rege für den Verband zu agitieren.

**Berliner Dienstadtbewegung.** Öffentliche Volksversammlung Freitag, den 28. Juni, abends 9 Uhr, im Adlershof, Säulowstr. 57. Referenten Dr. Stille und Redacteur von Gerlach.

## Lezte Nachrichten und Depeschen.

**Die Forderungen der Agrarier.** Wiesbaden, 28. Juni. (W. T. G.) Wie der „Rheinische Cour.“ meldet, wurde in der heutigen Vorstandskonferenz der preussischen Landwirtschaftskammern folgender Beschluß gefaßt: Dem Interesse der deutschen Landwirtschaft würde am meisten eine Form der Handelsverträge und der Zolltarif-Gesetzgebung entsprechen, wie sie von Frankreich und den Vereinigten Staaten eingeführt worden ist, bei welcher eine längere Bindung an bestimmte Zollsätze in der Regel nicht stattfindet, vielmehr vollste Zoll-Autonomie

gewahrt bleibt; wenn indessen, wie es scheint, von der deutschen Industrie großer Wert darauf gelegt wird, mit einer Reihe von Staaten zu einer gegenseitigen Bindung einzelner Zollsätze auf längere Zeit zu gelangen, so kann diesem Verlangen und damit dem Abschluß von Tarifverträgen auf längere Zeit nur unter der Voraussetzung zugestimmt werden, daß erstens ein gleichzeitiger Abschluß von Meißbegünstigungs-Verträgen keinesfalls von neuem erfolgt, ohne daß auch die gegenkontrahierenden Staaten in entsprechendem Grade ihre Zollautonomie zu Gunsten Deutschlands aufgeben, zweitens der Abschluß aller Handelsverträge nur an der Hand eines Generaltarifs und eines bei allen Vertrags-Konzeptionen unbedingt eingehaltenden Minimaltarifs erfolgt, drittens daß in diesem Minimaltarife die Zollsätze für alle Erzeugnisse der Landwirtschaft so hoch bemessen werden, daß während der Vertragsdauer auch bei veränderter Lage des Weltmarkts und noch weiter verschärfter Konkurrenz des Auslandes die Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft nicht gefährdet erscheinen. Sodann wurden noch Resolutionen bezüglich der Beschau ausländischen Fleisches gefaßt, in welchen die Landwirtschaftskammern aufgefordert werden, zu verlangen, daß strengste Untersuchung und Kontrolle namentlich in Bezug auf eingepökeltes Fleisch herbeigeführt werde.

## Der Krieg in China.

**London, 28. Juni.** Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Tschifu gemeldet: Seymour befindet sich jetzt in Tientsin; in Tientsin ist alles wohl; die fremden Einwohner haben nur wenig Verluste erlitten.

**Washington, 28. Juni.** (Meldung des Reuterischen Bureaus.) Admiral Kempff meldet in einem Telegramm aus Tschifu von heute, es befinden sich jetzt ungefähr 12 000 Mann fremder Truppen an Land; die nach China entsandten Mannschaften sollten sich in Taku, anstatt in Tschifu, melden.

**Shanghai, 28. Juni.** Die „North-China Daily News“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Weihaiwei von gestern: Die Eisenbahnlinie ist bis 8 Meilen nördlich von Tientsin fahrbar; darüber hinaus ist die Strecke gestört.

## Kriegsminister und Generalschach.

**Paris, 28. Juni.** (W. T. G.) In der heutigen Kammer Sitzung interpellierte der nationalistische Abgeordnete Ficin Faure die Regierung wegen Uebertretung des Decrets von 1890, betreffend die Befugnisse des Generalschachs. Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erklärte, er sei zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit. Abg. Faure begründete die Interpellation und machte der Regierung den Vorwurf, einen Günstling der Freimaurerlogen als Leiter in das technische Bureau berufen zu haben. Der Kriegsminister wollte Maßregeln treffen, den Generalschach zu reorganisieren, in dem Augenblick, wo ein internationaler Krieg drohe. Die Republik werde im Schlimmsten untergehen, so betonte Redner weiter, und wenn die Linke der Regierung ein Vertrauensvotum gebe, dann sei sie reif, jede Tyrannie zu erdulden. Redner wird hierfür zur Ordnung gerufen und vom Vorsitzenden ermahnt, diese Worte zurückzunehmen. Abg. Faure weigert sich, dies zu thun. Er fährt fort, sich in heftigen Ausdrücken gegen die Regierung zu ergehen und erklärt nochmals, die Republik werde dank den Unternehmungen des ministeriellen freimaurerischen Syndikats untergehen. Redner wird zum zweitenmal zur Ordnung gerufen.

Kriegsminister André rechtfertigt hierauf die ihm zur Last gelegten Ernennungen zum Generalschach und betont, die Verfassung mache ihn für alles, was in der Armee vorgehe, verantwortlich. Die Haltung des Generalschachs sei durchaus korrekt gewesen. Er, der Minister, sei in der Lage, die Disziplin in der Armee aufrecht zu erhalten; Repressalien werde er nicht ausführen, aber unbedingten Gehorsam fordern.

Der nationalistische Abg. Lastes greift die Regierung heftig an. Der radikale Abg. Dabief bringt nunmehr eine Tagesordnung ein, in welcher die Erklärung des Kriegsministers gebilligt wird. Diese Tagesordnung wird mit 306 gegen 220 Stimmen angenommen.

Der sozialistische Abg. Sembat beantragt zu dieser Tagesordnung einen Zusatz, worin die Kammer verlangt, daß die Disziplin in der Armee, die zwischen den gemeinen Soldaten so streng gehandhabt wird, auch von den Offizieren aller Chargen aufs pünktlichste beobachtet wird. Dieser Zusatz wird mit 325 gegen 180 Stimmen angenommen. Die so abgeänderte Tagesordnung wird schließlich mit 300 gegen 226 Stimmen genehmigt.

Nach der Meldung des Wolffischen Bureaus warf Firmin Faure dem Kriegsminister vor, er habe Offiziere ernannt, die notorisch Freuden-Picquarts seien. Er warf André ferner vor, er wolle die Freuden-Angelegenheit wieder aufleben lassen; der Chef des Generalstabs Delanne habe sich geweigert, die Ernennungen anzuerkennen, weil ihm das Recht zustehe, diese Offiziere zu ernennen.

Kriegsminister General André erwidert, er sei nach dem Befehle zu diesen Ernennungen berechtigt gewesen, die Zwischenfälle seien entfallen worden. Infolge der Ernennungen habe General Delanne seine Entlassung eingereicht, mit seinem Entlassungsgesuch aber nicht protestieren wollen. Er — der Kriegsminister — habe Delanne befohlen, auf seinem Posten zu verbleiben, und Delanne habe hierauf erwidert, daß er als Soldat gehorche.

Der Zusatz Sembats zur Tagesordnung lautet nach dieser Meldung: „Die Kammer ist entschlossen, nicht zu gestatten, daß die Disziplin streng auf die einfachen Soldaten, aber nicht auf die Offiziere angewendet werde.“

## Aus dem italienischen Parlament.

**Rom, 28. Juni.** (W. T. G.) Deputiertenkammer. (Schluß.) Nach Wiederaufnahme der Sitzung übernimmt Villa den Vorsitz mit einer beifällig aufgenommenen Ansprache und schlägt dann vor, eine Kommission zu ernennen, welche binnen zwei Tagen dem Hause einen Geschäftsordnungs-Entwurf vorzulegen habe, welcher dann schon nach den Bestimmungen des Entwurfs beraten werden soll. Die Kammer soll sich während der zwei Tage nur mit dem provisorischen Budget, der Ernennung der Wahsprüfungs-Kommission und der Redaktion der Adresse auf die Thronrede beschäftigen. Pantano erklärt hierauf namens der äußersten Linken, daß seine Partei die Vorschläge des Präsidenten annehme, um eine fruchtbare parlamentarische Arbeit zu ermöglichen. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.) Das Haus nimmt dann die Vorschläge des Präsidenten an und ermächtigt den Präsidenten, die Wahsprüfungs-Kommission sowie die Kommission für die Redaktion der Adresse zu ernennen. Nachdem der Schatzminister noch den Entwurf eines provisorischen Budgets für einen Monat, das morgen beraten werden soll, eingebracht hat, wird die Sitzung geschlossen.

**Rom, 28. Juni.** (W. T. G.) In der Antrittsrede, die heute der neue Kammerpräsident Villa hielt, betonte dieser zunächst, daß er nicht der Erwählte einer Partei, sondern der Erwählte der Kammer sei. Er wies weiter darauf hin, daß vor Allem wieder dem Parlament die Möglichkeit gegeben werden müsse, seine Arbeiten ohne Störung wieder aufzunehmen und daß jeder gewaltsame Eingriff in den regelmäßigen Gang der parlamentarischen Geschäfte zu vermeiden sei. Hierzu sei eine neue mit dem Einverständnis der Deputierten angeordnete Geschäftsordnung erforderlich. Nur mit Hilfe dieser könne die Kammer an die Lösung der großen wirtschaftlichen Probleme gehen und dem Lande zeigen, daß unter einer konstitutionellen Monarchie jeder Fortschritt erreichbar sei.

Kommunales.

Stadtkonvention - Versammlung.

23. Sitzung vom Donnerstag, den 28. Juni 1900, nachmittags 5 Uhr.

Die heutige Sitzung ist die letzte vor den Sommerferien, welche die Versammlung während der Monate Juli und August macht. Neben der Handhabung der laufenden Geschäfte durch die Mitglieder des Vorstandes während der Ferienpause wird Bestimmung getroffen. Den Entwurf zu einem Feuerwehr-Denkmal auf dem Mariannenplatz genehmigt die Versammlung und fordert außerdem den Magistrat auf, die Umgebung des Denkmals gärtnerisch ausschmücken zu lassen. Für die Herstellung der Mittelgruppe soll der Bildhauer Vogel gewonnen werden.

Der vorläufige Entwurf zum Neubau eines neuen Verwaltungs-Dienstgebäudes ist vom Ausschuss einseitig mit vollster Anerkennung angenommen worden, nur soll für durchaus ansehnliche Veranschlagung der Räume durch thunlichste Verbreiterung und Erhöhung der Fenster gesorgt werden. Auch der projektierte Turm, den einige Ausschussmitglieder bei einem lediglichen Verwaltungszwecken dienenden Gebäude als völlig entbehrlich bezeichnet hatten und fortlassen wollten, wird zur Ausführung kommen, als eine gerade heutzutage sehr notwendige Betonung des Gedankens der Selbstverwaltung.

Die Versammlung schließt sich den bezüglichen Ausschussanträgen ohne Debatte durchweg an.

Auch der Vertrag mit den sechs Straßenbahn-Gesellschaften wegen Ausführung der Reinigung der Schienenrillen gelangt ohne Diskussion zur Annahme.

Die Kosten für die Ausschmückung des Pariser Platzes und der Linden anlässlich des Besuchs des Kaisers von Oesterreich in Berlin am 4.-6. Mai 1900 haben nicht 50 000, sondern 88 700 M. betragen, sind also um 48 700 M. höher als der Anschlag ausgefallen. Ueber die Begründung der Anschlagüberschreitung haben wir das Wesentliche bereits mitgeteilt.

Hg. Singer: Mit der Ueberschreitung von fast 50 000 M. tritt jetzt etwas an die Versammlung in offizieller Gestalt heran, was schon bei der ersten Vorlage der Oberbürgermeister angebeutet hat. Er hat sich wohl damals schon gesagt, daß die Summe von 50 000 M. für die Ausführung der bezüglichen Pläne nicht hinreichen würde. An der Ueberschreitung ist jetzt nichts mehr zu ändern; anders aber liegt es mit der Frage, ob der Magistrat nicht zu versuchen sei, bei der Ausführung solcher Pläne etwas mehr Vorzicht walten zu lassen und es nicht wieder dahin kommen zu lassen, daß ein Anschlag um die Anschlagsumme selbst überschritten wird. Es scheint mir auch nicht sehr angemessen, eine Vorlage wie diese jetzt dadurch schmählicher zu machen, daß man zunächst eine niedrige Veranschlagung eintreten läßt. Man weiß auch nicht, woraus der allgemeine Bewilligungseifer sich erklärt; sollte ein Grund dafür darin liegen, daß die schönen Bilder von dem Eingange an Gerichte und Ungerechte gefandt wurden, so daß sogar der Teil der Versammlung, der sich sonst als äußerste Linke abgeheben von uns, aufzuspielen liebt, ebenso bewilligungseifrig ist wie die übrigen? Bei den Straßenbauarbeiten ist bekanntlich die entgegengesetzte Erfahrung gemacht worden; man machte hohe Anschläge und nachher traten kolossale Ersparungen ein, welche ebenfalls zur Veranschlagung der Voranschläge führten. Der Magistrat spricht von außergewöhnlichen Umständen, welche die Ueberschreitung herbeigeführt hätten; davon ist uns nichts bekannt. Die Arbeitslöhne jener Zeit waren doch kein Geheimnis. Man hat, wie es scheint, irgend eine Summe genannt, um nur die Angelegenheit schnell bei uns durchzudrücken. Man konnte doch auch im Magistrat von vornherein wissen, daß eine einfache Ausschmückung des Pariser Platzes mit den Aufsätzen und Bänken der maßgebenden Stelle nicht demontieren würde. Abwärtlich ist denn auch die Ausschmückung in dem byzantinisch-orientalischen Stil (Unruhe) das Endergebnis gewesen. Doch dies beiläufig; in der Hauptsache haben wir das geltend gemachte budgetäre Bedenken.

Oberbürgermeister Kirchner: Das Verlangen genauer Voranschläge finde ich vollständig berechtigt; der Magistrat war bemüht und wird stets bemüht sein, diesem Grundsatze gemäß zu handeln. Im vorliegenden Fall ist die Ueberschreitung aber aus den angegebenen Gründen entstanden. Wenn ein so großes Werk in solcher Kürze hergestellt werden muß, mußte mit einer Schnelligkeit gearbeitet werden, welche eine genaue Veranschlagung unmöglich machte. Dem leitenden Bauamt ist unter der Hand die Sache als eine immer umfangreichere und lohnspieligere nahegekommen; schon bei den Vorverhandlungen mit Unternehmern sahen wir die Möglichkeit aufstehen, daß die geforderte Summe nicht ausreichen würde. Zur Zurückziehung der Vorlage und zur Vorlegung eines andern Voranschlags reichte die Zeit nicht hin; deshalb habe ich damals schon offen und ehrlich erklärt, daß höhere Beträge vielleicht erforderlich sein würden. Den Vorwurf der mala fides muß ich also entschieden zurückweisen, auch die Vermutung, als seien wir etwa von Sr. Majestät dem Kaiser veranlaßt worden, über die geplante Ausschmückung hinauszugehen. Die Zeitungsnachrichten über die Audienz, die Herr Hoffmann und ich beim Kaiser gehabt haben, sind irrig; es ist von dieser Stelle keine Forderung, nicht einmal ein Wunsch nach einer größeren Ausdehnung der projektierten Veranschlagung verlaublich worden.

Stadtbaurat Hoffmann: Bei der Centennarfeier von 1897 stand die dreifache Zeit zur Verfügung; da konnte ein ganz spezielles Projekt hergestellt werden, und der bewilligte Betrag ist nicht ganz erreicht worden. Bei dem Einzug des Königs von Italien ist eine Ueberschreitung von etwa 20 000 M. eingetreten; bei früheren ähnlichen Veranlassungen sind vorher die Summen überhaupt nicht veranschlagt worden. Das ergibt schon, wie schwierig eine zutreffende Veranschlagung ist.

Stadtl. Hugo Sachs: Die gegebenen Aufklärungen erscheinen uns völlig genügend. Herr Singer wird niemand glauben machen, daß er hier eine etatrechtliche Frage angeschnitten hat, denn in dieser Frage besteht überhaupt kein Streit. Der Oberbürgermeister hat ja schon damals angedeutet, daß vielleicht die Summe von 50 000 M. nicht ausreichen werde. Schon die Schonung des großen Wägenweges unter dem Pflaster des Pariser Platzes hat große Summen erfordert. Und wäre die Vorlage aus Schamhaft gewesen, wenn man damals schon die höhere Summe gefordert hätte. (Hört! hört!) Wenn uns früher Abbildungen von Denkmälern, Bauwerken zc. zugegangen sind, hat Herr Singer keine Beanstandung ausgesprochen; hier gefällt ihm bloß das Sujet nicht. (Sehr richtig!) Es muß wundernehmen, daß Herr Singer diese Frage wieder anschnitten hat, wo er schon bei der ersten Gelegenheit schlecht abgeschnitten hat.

Stadtl. Spinoza: An dieser Summe haben viele kleine Leute direkt und indirekt verdient, ich weiß also nicht, weshalb Sie jetzt noch darüber Standal machen. (Heiterkeit.)

Vorsitzer Dr. Langenhans: Haben Sie gemeint, daß Herr Singer Standal macht? (Stürmische Heiterkeit; Stadtl. Spinoza verneint.)

Stadtl. Esmann: Kritischer ist sehr leicht. Herr Singer streut gern Verdächtigungen aus nach dieser und jener Seite. (Große Unruhe.)

Ein Schlussantrag wird abgelehnt.

Stadtl. Singer: Herr Esmann hat Herrn Spinoza noch überbieten zu sollen geglaubt. Ich gehe auf die Ausdrücke des hocheren nicht ein; wenn von Standal die Rede sein kann, hat höchstens er ihn gemacht. Wenn Herr Esmann meint, ich liebe es, Verdächtigungen auszustreuen, so muß ich ihm die Geschmädlosigkeit, das Unschuldige ebenso überlassen wie den Raubweis seiner Bekämpfung. (Stadtl. Hoffmann ruft: Streikhaufen-Schmerzen!) Kollege Hoffmann nimmt mir das Wort aus dem Munde. Die ständbare Erbitterung des Herrn Esmann führe auch ich auf den gründlichen Abfall zurück, den er in Sachen der Sixtillausfel beim

Magistrat erlitten hat. Herr Hugo Sachs hat durchaus das richtige getroffen, daß mir das Sujet der Veranschlagung nicht gefällt. Ich erkenne die ungemein leichte Auffassungsgabe des Kollegen Sachs an (Heiterkeit), aber so gar schwer war das doch besonders nach meiner früheren Rede nicht zu begreifen. Daß ich damals schlecht abgeschnitten habe, ist kein Urteil, das für uns nicht maßgebend zu sein braucht. Herr Sachs würde gewiß mit der üblichen Kurastimmung auch die 100 000 M. bewilligt haben, wenn sie sofort gefordert worden wären. Wenn Sie uns schließlich immer unterziehen, daß wir für unsere Ausschmückungen Motive geltend machen, an die wir selbst nicht glauben, so wird jede Diskussion unmöglich. Mir war in der That daran gelegen, der Gefahr möglichst vorzubeugen, die mir in dieser Art der Aufstellung von Kostenanschlägen zu liegen scheint, und es ist höchstens ein Zeichen der Verlegenheit um wirksame Gegenstände, wenn man meinen Ausführungen mit solchen Unterstellungen entgegentritt. Der Stadtbaurat Hoffmann hat die getroffenen Veranschlagungen als den Rahmen für die städtischen Behörden bezeichnet. Das ist sehr künstlich und sehr poetisch gedacht, doch vermute ich, daß die ursprünglichen Absichten mit dieser Anlage anders waren, und anherdem fände ich es doch weit richtiger, wenn diejenigen, die das Bedürfnis haben, sich eintragen zu lassen, auch für den Rahmen selbst bezahlen (Verhastete Zustimmung und Unruhe), nicht aber die Mittel der Steuerzahler dafür in Anspruch nehmen. Ich freue mich der prinzipiellen Zustimmung des Oberbürgermeisters und hoffe, daß man zukünftig bei der Ausführung solcher Projekte nicht mehr der Phantasie so sehr die Fingel schieben läßt; denn nach dem diesmaligen Gang der Dinge ist der Kaiser von Oesterreich auch der Stadt Berlin ein etwas teurer Bundesgenosse geworden. (Große Unruhe.)

Stadtl. Hugo Sachs: Das nennt Herr Singer sachlichen Kampf! Unter den Tausenden, die sich gedrängt haben, um beim Empfang des Kaisers Franz Joseph dabei zu sein, haben sich auch sehr viele seiner Genossen befunden. Herr Singer aber steht auf dem Standpunkt des „Vorwärts“, daß diese Tausende lediglich aus solchen bestehen, die immer dabei sind, wenn etwas los ist, die zusammenstürzen, um etwa den Brand eines Warenhauses sich anzusehen. (Auf: Hinrichtung!)

Die Ueberschreitung wird mit großer Mehrheit nachträglich genehmigt.

Die Vorlage betreffend die Festsetzung einer neuen Fluchtlinie für die Südostseite der Alten Jakobstraße zwischen Oranien- und Stollschreiberstraße wird auf Antrag Kojenow mit der Maßgabe angenommen, daß der Magistrat in Erwägung ziehen soll, ob nicht die Verbreiterung bis zur Dresdenerstraße in Aussicht zu nehmen ist.

Die Vorlage wegen Herstellung eines Stichtunnels vom Stettiner Tunnel nach den Vorortbahnsteigen unter den Geleisen auf der Westseite des Stettiner Bahnhofes wird angenommen.

Schluss 6 1/2 Uhr.

Lokales.

Aus der Stadtkonvention-Versammlung.

In der gestrigen Sitzung, der letzten vor den Sommerferien, führte die bedeutende Ueberschreitung des Kostenanschlags, die bei der Herstellung des Strahenschmuds für den österreichischen Kaiser festgestellt worden ist, zu einer recht angeregten Debatte. Unser Genosse Singer ging mit dem „Ausgabe-Eifer“ des Magistrats scharf ins Gericht und sprach die Vermutung aus, daß der Magistrat sich im Monat April nur deshalb zunächst auf die Forderung von 50 000 M. beschränkt habe, weil er so eher eine Weisheit in der Versammlung finden zu können glaubte. Singer wies darauf hin, daß durch ein solches Verfahren geradezu das Geldbewilligungsrecht der Versammlung geschnitten werde. Am Magistratstisch fanden zur Verteidigung der Kostenüberschreitung hinter einander gleich zwei Stämme auf: der Oberbürgermeister Kirchner und der Stadtbaurat Hoffmann. Glücklich als Herr Kirchner, der einfach zugewandt machte, daß der Magistrat die Mehrkosten bereits im April vorausgeschien habe, war Herr Hoffmann. Der Herr Stadtbaurat brachte die Lächer auf seine Seite, als er durchwühlte ließ, daß der Strahenschmud eigentlich mehr zur Verherrlichung der städtischen Behörden von Berlin als des Kaisers von Oesterreich bestimmt gewesen sei. Dieser Schmud habe gewissermaßen den Rahmen abgeben sollen für die städtischen Behörden, die den Kaiser beherbergen; und ein solcher Rahmen müsse doch wohl würdig gestaltet werden. Der Ton, in welchem Herr Hoffmann das sagte, Klang etwas eigentümlich — fast so, als wolle er die Stadtkonvention-Versammlung damit ver-spotten. Aber diese Absicht darf wohl schon deshalb nicht bei ihm vorausgesetzt werden, weil sein Spott sich ja gerade gegen diejenigen Mitglieder der Versammlung gerichtet hätte, die den teuren Rahmen für das lebende Bild, in dem sie selber mitwirken wollten, bewilligt hätten. Uebrigens lachten auch gerade die loyalsten Abgeordneten am lautesten über den Einfall des Herrn Stadtbaurats. In das Gebiet unfreiwilliger Komik geriet die Debatte, als die Stadtkonventionen Sachs, Spinoza und Esmann dem Magistrat zu Hilfe eilten. Herr Sachs erklärte mit Pathos, Singers Worte dürften auch aus der Versammlung heraus nicht unwidersprochen bleiben; er, Herr Sachs, würde auch 100 000 Mark sofort bewilligt haben. Die Mehrkosten wurden schließlich mit sehr großer Mehrheit gegen die Stimmen unserer Genossen bewilligt. Dafür stimmten, wie im April, wieder sämtliche freisinnigen Fraktionen der Versammlung, auch die „Neue Linke“.

Wohnungsnot.

Vom Zustand der Hausagrarier haben wir dieser Tage mehrfach berichtet. Die Mietsteigerungen übertreffen an Unverschämtheit alles bisher Dagewesene. Steigerungen um 25 Proz. sind bei Arbeiterwohnungen im bisherigen Preise von 200-350 M. nichts Seltenes; daß dieser Satz häufig noch überschritten wird, haben die Mitteilungen gelehrt, die wir in der letzten Zeit veröffentlichten konnten. Ohne Zweifel beruht das Vorgehen der Hauswirte auf gemeinschaftlicher Verabredung, denn diesmal ist kein einziger Stadtwirt, kein einziger Vorort im weiten Umkreise Berlins von der Maßregel verschont geblieben. Und wenn es bei der einfachen Steigerung noch sein Bewenden hätte! Eine ganze Anzahl Hausbesitzer haben sich den gegenwärtigen Notstand weiter zu nütze gemacht und allen Mietern, die ihnen aus irgend welchem Grunde nicht behagten, die Kündigung zugesagt. Keineswegs erstreckt sich diese Maßregel einzig auf sogenannte zweifelhafte Mieter, auf Familienväter, die aus erklärlichen Ursachen in besondere Not geraten und daher mit den Zahlungen im Rückstande blieben. Es werden auch solche Parteien auf die Straße gesetzt, die ihre Miete zwar regelrecht bezahlen, aber dem Hauswirt aus anderen Gründen nicht passen. In den meisten Fällen ist der Umstand, daß Kinder in der Familie sind, ein genügender Grund zur Kündigung. Ist der Hausbesitzer gnädig, so drückt er bei zwei oder drei Kindern noch ein Auge zu; fühlt er sich aber von besonderer Energie belehrt, so duldet er überhaupt keinen Nachwuchs und nimmt entweder nur ältere Personen auf oder junge, noch kinderlose Ehepaare unter dem stillschweigenden Vorbehalt der Kündigung in dem Falle, daß sie sich eines Familienzuwachses schuldig machen. In vielen Fällen erstreckt sich die Kündigungsmaßregel auf Witwen, die sich mit ihren Kindern so gut es geht durchschlagen müssen, und von denen daher befürchtet wird, daß sie vielleicht später einmal in die Lage kommen, im Mietzahlungen nicht ganz prompt zu sein.

Alle diese Personen befinden sich in der zweifelhaften Lage. Der Mangel an kleinen Wohnungen macht es ihnen schwer und in vielen Fällen sogar unmöglich, zum Oktober ein Unterkommen zu finden. Die städtische Verwaltung thut gut, sich beizeiten auf einen starken Zubrang zum städtischen Familienasyl für Obdachlose gefaßt zu machen und sonst Vorkehrungen zu treffen, die der bittersten Not zu wehren geeignet sind.

Uebrigens genügen diese Maßnahmen an sich keineswegs; als einen Versuch zur eigentlichen Abhilfe der Not wird sie überhaupt kein Verständiger betrachten können. Dazu bedarf es ganz anderer Mittel. Ohne Zweifel hat die Gemeinde die Macht, in umfassender Weise der Wohnungsnot entgegenzutreten und die Rücksichtslosigkeit der Hausbesitzer mit der Zeit in ihre Schranken zurückzubringen. Aber wo soll der gute Wille zur Anwendung dieser Macht herkommen bei einer Körperchaft, in der dem Grundbesitz das verbriefte Recht eingeräumt ist, auf alle Fälle die erste Geige zu spielen?

In den Corpsbekleidungsämtern, so berichtet man, wird eine bedeutende Betriebserweiterung vorbereitet. Bisher werden in diesen vollkommen fabrikmäßig betriebenen Anstalten nur die Schuhwaren angefertigt, zu welchen Zweck Schuhmacher als Oekonomie-Handwerker eingestellt sind; andre Lederwaren und die Bekleidungsstücke werden in diesen Etablissements nur zugeschnitten und zur Verarbeitung anderweit vergeben. Künftighin sollen aber in allen Bekleidungsämtern sämtliche Uniformen hergestellt werden und aus diesem Grunde erfahrene die Anstalten allenthalben bauliche Erweiterungen. Diese Umänderung wird allmählich ausgeführt, um den bei den Truppenteilen befindlichen Regimentschneidern, deren Stellen dann ebenso wie vor Jahren schon die der Regimentschuhmacher aufgehoben werden, eine Uebergangszeit zu gewähren. Mit den Regimentschneidern hören natürlich auch die von ihnen betriebenen Werkstätten, zu denen jetzt noch 24 Militärschneider bei jedem Regiment gehören, auf, zu existieren. Die ganze Arbeit wird dann den Corps-Bekleidungsämtern überwiefen.

Als Aufruhr, Landfriedensbruch, Hausfriedensbruch, großer Unfug, schwere Beleidigung und sonst noch etwas kennzeichnet sich nach heutiger Rechtsauffassung ein Vorgang, über den die offiziöse „Nordd. Allgem. Ztg.“ berichtet:

In stürmischen Szenen kam es gestern in den Räumen der Börse vor dem Eingang des für die Vertreter der Presse bestimmten Bureau's. Der Handelsredakteur einer hiesigen Tageszeitung hatte am Dienstagabend im Handelsteil seines Blattes Gerüchte über die angebliche Insolvenz einer hiesigen Firma zur Veröffentlichung gebracht. Als er nun gestern an der Börse erschien, machte sich der Horn eines größeren Interessentenkreises wegen dieser Veröffentlichung Luft. Eine hundertköpfige Menschenmenge umlagerte das Journalistenzimmer, dessen Thür unter Pfuirufen und andern Wutausbrüchen fortgesetzt aufgerissen und wieder zugeworfen wurde. Nur mit Mühe gelang es einigen besonnenen Herren, den Sturm auf das Preszbureau zu verhindern. Der Tumult legte sich erst, als der Gegenstand der Börse durch eine Seitenthür hinausgestramotiert war. Das Gerücht über die betreffende Insolvenz wird als völlig unbegründet bezeichnet.

Wir sind gespannt, ob diese Vorgänge ein gerichtliches Nachspiel haben werden und denken dabei an die Strenge, mit der von hiesigen Gerichten solche Personen abgestraft worden sind, die während des Straßenbahn-Ausfalls ihrer nur zu erklärlichen Entrüstung in Scheltworten auf die Streikbrecher und die Direktion Luft machten.

Der Bekämpfung der Wahrsagererei wird, wie ein hiesiges Blatt meldet, im Hinblick auf die beim Giftmord-Prozess Zinde zu Tage getretenen Erscheinungen von der Berliner Kriminalpolizei eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Das Treiben der den Behörden nicht unbekannt Kartenleger und Wahrsager männlichen und weiblichen Geschlechts wird neuerdings einer verstärkten Kontrolle unterworfen, die sich in erster Reihe auf die Feststellung richtet, ob die modernen Großstadt-Prophetinnen durch Vorspiegelung falscher Thatfachen sich eines Betrugs oder der Weisheit zu einem solchen schuldig machen. Ja, wenn die Polizei den Aberglauben aus der Welt schaffen könnte!

Unter dem schweren Verdacht des Mordes ist in Berlin der Arbeiter Trinius verhaftet und am Dienstag nach dem Subener Gefängnis übergeführt worden. Er soll eine Verwandte, die gegen ihn einmal vor Gericht unglücklich ausgesagt hatte, vor längerer Zeit in der Umgegend von Gaben ermordet haben.

Die Beleuchtung des Wassersturzes im Victoriapark durch die farbigen elektrischen Scheinwerfer konnte am Mittwochabend wegen eines Betriebsunfalls nicht stattfinden. Es war ein Bruch des Wasserdruckrohrs, wodurch das Wasser vom Raschenaufbau aus in die Höhe getrieben wurde, erfolgt, so daß die Wasser nicht fließen konnten. Das von dem Betriebsunfall nicht benachrichtigte Publikum frönte vergeblich zu Tausenden dem Kreuzberge zu. Gestern war der Wassersturz wieder im Gange, und am Sonntag wird auch die Beleuchtung wieder stattfinden.

Was alles geweiht wird. Die „Nat.-Ztg.“ berichtet: Die auf kaiserliche Anordnung im Tiergarten erbauten beiden Polizeiwachgebäude sind Donnerstag ab eingeweiht und besichtigt worden und werden vom 1. Juli ab in Benutzung genommen werden.

Ein Pastor scheint die Weihe nicht vollzogen zu haben; wenigstens wird von der Anwesenheit eines solchen nichts berichtet. Es scheint daher, daß auch ein Räte dieser Handlung fähig ist.

Eittlichkeitsvergehen. Wegen widernatürlicher Unzucht ist ein Schanwirt in der Müllerstraße verhaftet worden. Die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft ist von der Ehefrau des Beschuldigten ausgegangen.

Aus dem Reiche des Herrn v. Thiesen. Traurige Verhältnisse haben den 68 Jahre alten Eisenbahnarbeiter Ernst Rehler aus der Graubenzstr. 11 zum Selbstmord veranlaßt. Der alte Mann war seit 42 Jahren auf der Cadzschischen Bahn beschäftigt und arbeitete noch bis vor 14 Tagen. Dann klagte er über geschwollene Füße und die Beine und mußte aussetzen. Sein verheirateter Sohn, bei dem er wohnte, leidet schwer an Magen. Er war ebenfalls bei der Bahn, ist aber jetzt arbeitsunfähig. Der alte Rehler, der wohl für die Zukunft der Familie, die aus den Eltern und zwei Kindern besteht und in anstößigen Verhältnissen lebt, fürchten mochte, nahm sich die eigne und die Krankheit seines Sohnes so zu Herzen, daß er sich in der Nacht zu gestern im Berliner Zimmer, in dem er allein schlief, die Pulskader an der rechten Hand öffnete und dann am Bettpfosten erhängte. Als ihm seine Schwiegermutter gestern morgen den Kaffee bringen wollte, war er tot.

Wegen des Mordes an dem Maurer Thiede hat gestern auf der Chaussee zwischen Hirschfelde und Befendahl eine Ortsbefugigung stattgefunden, an der ein Vertreter der Staatsanwaltschaft II, Amtsamt Herzhorn aus Buchholz bei Alt-Landsberg und Kriminalkommissar Damm teilnahmen. Der Raubmörder Kraßger wurde zur Vernehmung an Ort und Stelle aus dem Untersuchungsgefängnis von zwei Kriminalbeamten nach der Mordstelle gebracht. Verhör und Befugigung führten zur Feststellung der näheren Umstände, unter denen Krüger sein Verbrechen verübt hat.

Verhaftet wurde, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, wegen Betrugs und Unterschlagung der frühere Inhaber und Direktor der Reflektorenfabrik Otto Schumann, G. m. b. H., in der Reichenbergerstr. 100, Paul Adolph.

**Zeugen gesucht.** Die Personen, welche am 29. März, nachmittags 6 1/2 Uhr, am Landberger Platz beobachtet haben, wie der Milchhändler Göge aus der Steglitzerstr. 29 von der elektrischen Ringbahn überfahren wurde, werden dringend gebeten, bei dem Genannten ihre Adresse abzugeben. Unkosten werden vergütet.

**Die Neue freie Volkshöhle** veranstaltet morgen Sonnabend, den 30. Juni, nachm. 5 Uhr, in der Brauerei Friedrichshain ein Sommerfest, bestehend in Konzert des Berliner Sinfonie-Orchesters, Gesang-Vorführungen aus Wilhelm Buschs Werken (mit Lichtbildern) und Ball. Billets sind in den bekannten Jahreshellen des Vereins und an der Abendkasse zu haben.

**Feuerbericht.** Ein Fahrstuhlunfall verursachte Donnerstag nachmittag einen Alarm nach Mansteinstr. 13. Hier war durch Unvorsichtigkeit des Fahrstuhlwarters dessen rechte Hand zwischen Fahrstuhl und Wand zertrümmert festgesteckt, daß zu ihrer Befreiung ein Stück des Mauerwerks abgetrennt werden mußte. Mittags mußte Ruppinerstr. 30 ein Brechkohlenbrand abgelöscht werden, der durch Selbstentzündung entstanden war. Mittwochabend 9 Uhr erfolgte Kottbuser Damm 4 ein kleiner Wohnungsbrand. Kurz darauf wurden Fruchtstr. 66 Möbel in der Küche durch Feuer beschädigt. Gegen Mitternacht wurde die Wehr nach Gerichstr. 4 gerufen, wo Fußboden und Balkenlage brannte.

### Aus den Nachbarorten.

**Die Charlottenburger Stadtverordneten-Versammlung** hielt am Mittwoch ihre letzte Sitzung vor den Ferien ab. Zunächst genehmigte die Versammlung die Abänderung des Absatzes XVI des Normalstatuts für die Leiter, Lehrer und Lehrerinnen an den städtischen Schulen. Unter Aufhebung des bisherigen Passus erhielt der Absatz folgenden Wortlaut: „Die Verheiratung einer Lehrerin hat die Aufhebung ihrer Anstellung zur Folge. Bisher erfolgte die Entlassung einer Lehrerin erst mit dem Schluß desjenigen Halbjahrs, in welchem sie sich verheiratet. Die Regierung forderte jedoch eine Änderung dieser Bestimmung.“

Der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen in Berlin, die im Oktober ihr 25jähriges Bestehen feiern, wurde eine einmalige Beihilfe von 500 M. bewilligt. — Zur Annahme gelangte ferner eine Magistratsvorlage, die sich auf die künstlerische Ausgestaltung der Charlottenburger Brücke bezieht; und zwar handelt es sich darum, den bereits früher bewilligten Betrag von 6000 M. zur Prämierung der drei besten Konkurrenzentwürfe für den Neubau der Brücke zu zweien des Anlaufs dreier weiteren Entwürfe um 1500 M. und zur Bestreitung der Kosten für die fernere Bearbeitung der drei preisgekrönten Entwürfe um weitere 3000 M., im ganzen also um 4500 M. zu erhöhen. Diese Kosten fallen dem später zu bildenden Brückenbaufonds zur Last.

Eine längere Debatte entspann sich über die Vorlage, betreffend den Anschluß der Bahnhöfe Charlottenburg, Halensee und Grunewald an das städtische Elektrizitätswerk. Die Anträge des Magistrats lauteten: 1) Für die Verlegung eines Speiseabzuges vom Kraftwerk durch die Wilmersdorferstraße bis zum Bahnhof Charlottenburg nach Maßgabe des vorgelegten Projekts werden 105 000 M. aus Anleihemitteln bewilligt. Die entstehenden Kosten werden zu Lasten des Elektrizitätswerks geschrieben und sind von der Firma Lahmeyer während der Dauer der Pacht nach Maßgabe des Betriebsvertrags zu verzinsen. 2. Der Firma Lahmeyer wird das Recht erteilt, aus diesen Kabeln elektrischen Strom nicht nur an den Bahnhof Charlottenburg zu liefern, sondern auch die außerhalb des Weichbilds gelegenen Bahnhöfe Halensee mit dem Wasserwerk und Grunewald mit den Werkstätten mit Strom zu versorgen und zu diesem Zweck a) den zwischen der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Berlin und der Firma Lahmeyer vereinbarten Stromlieferungs-Vertrag abzuschließen, b) auf ihre eigenen Kosten auf dem Bahngelände ein Hochspannungskabel nach Maßgabe des Projekts einzubauen und an das unter 1. erwähnte Kabel anzuschließen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Stadtgemeinde berechtigt ist, beim Aufhören des Pachtvertrags mit der Firma Lahmeyer dieses Kabel zum Anschaffungswert abzüglich einer jährlichen Amortisationsquote von 7,5 Prozent zu übernehmen.

Trotzdem von verschiedenen Rednern erhebliche Bedenken gegen das der Firma Lahmeyer bewilligte Entgeltgenommen vorgebracht wurden und trotzdem wiederholt betont wurde, daß die Vorlage von unübersehbarer Tragweite sei, lehnte die Versammlung doch mit Rücksicht auf die nahen Ferien den Antrag auf Ausschüßberatung ab und genehmigte die Vorlage sofort in allen Lesungen. Die nächste Sitzung findet am 5. September statt.

**Schöneberg.** Eine umfangreiche Tagesordnung hatte die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung vor den Ferien zu erledigen. Vor allem war es der Bebauungsplan für das Westgelände der Gemarkung Schöneberg, welcher die Stadtverordneten beschäftigte und sie lebhaft interessierte. Namens des zur Prüfung des Plans eingesetzten Ausschusses empfahl Stadts. Kunzig die Annahme der Magistratsvorlage, trotzdem der Ausschuß vorerst die Diagonalstraße, welche nach der Martin Lutherstraße führt, abgelenkt und wegen des Einspruchs mehrerer Adressanten nach der Eisenacherstraße geführt habe. Durch eine stattgehabte Aussprache sei diese Änderung zurückgezogen worden. Bei dieser Gelegenheit bedauerte der Referent die fortwährende Hinausschiebung des Krankenhausbaues, die wir später teuer bezahlen müßten. Sehr charakteristisch war auch eine Aeußerung des Stadtbaurats Gerlach, der bei der Zergliederung seines Bebauungsplans hervorhob, daß im Interesse der Adressanten und zum Schaden der Stadt die Straßen verengt und die Plätze vielfach verkleinert worden seien. Der Plan fand einstimmig Annahme.

Wie das Hornberger Schiefen verlief der vielbesprochene Konflikt zwischen drei Mitgliedern der Tiefbau-Deputation und dem Magistrat. Eine von den Stadtverordneten Richter und Genossen in dieser Sache gestellte Anfrage konnte wegen Abwesenheit

von Bürgermeister und Interpellanten nicht erledigt werden; kurzerhand wählte man die drei Herren aus neue in die Tiefbau-Deputation und damit fand diese Sache ihre Erledigung.

Für die Erbauung eines neuen Schulgebäudes in der Feuerstraße sucht der Magistrat die Genehmigung nach; die Ausführung erfolgt nur teilweise, da später durch Anbau die Schule fertiggestellt werden soll. Die Kosten im Betrage von 111 000 M. werden bewilligt. Unter den gleichen Umständen erfolgt die Bewilligung von 240 000 M. für ein Schulgebäude im Friedenauer Ortsteil.

Die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn ersucht die Stadt um Diebstahlschutz auf die neuen Linien Eichhorn-, Vint-, Klotzwell-, Willow-, Bahn-, Kolonnen-, General-Papestraße zu den Bezirkskommandos und verpflichtet sich dagegen, die Linie Weddingplatz-Groß-Börschenstraße in Zukunft bis zur General-Papestraße zu führen. Der Magistrat empfiehlt die Annahme des Antrags, die dann auch erfolgt.

Der Versicherung der städtischen Gelder gegen Diebstahl wird folgende interessante Motivierung zu Grunde gelegt: „Durch das Einführungsgezet zum Bürgerlichen Gesetzbuch ist die Ankerlegung von Schuldverschreibungen auf den Inhaber aufgehoben worden. Die Sicherheit des städtischen Vermögens hat hierdurch eine Beeinträchtigung erfahren. Die in unrenn Kassenträumen getroffenen Sicherheitsvorkehrungen sind zwar verbessert worden, daß wir uns wohl einen wirksamen Schutz davon versprechen können. Indes möchten wir in der Sorge um das städtische Vermögen andren städtischen Verwaltungen (z. B. Charlottenburg) und den großen Berliner Bankhäusern nicht nachsehen. Wir bemerken schließlich, daß durch eine Veräußerung des Regierungspräsidenten und eine anderweitige Sicherstellung unserer Befände ebenfalls dringend angeraten worden ist.“ Dieser Verantwortung gegenüber unrenn Finanzen wollten sich unsere Stadtväter nicht entziehen und man bewilligte die geforderte Versicherungssumme.

Ein anschauliches Bild von dem Zustand der Logauerstraße entwarf der Stadts. Kröllig bei Gelegenheit der Beratung des Appellationsbeschlusses der vornehmen Sponholzstraße. Die Straße spottet jeder Beschreibung. Die Frauen und Mädchen der Arbeiter, welche dort nach der Gasanstalt und nach Coals und Pries gingen, mühten sich die Räder zusammenzubinden, um durch den Schlamm durchzuwaten zu können. Ein Lächeln vom Magistratsbisch her und — die Beschwerde war vergessen.

**Aus Rixdorf.** Ihren schweren Verletzungen erliegen ist im hiesigen Krankenhaus die Witwe Wilhelmine Lemke aus der Dorfstraße, welche, wie wir berichteten, am letzten Sonntag am Bahndammsufer dadurch schwer verunglückte, daß ein von einem Holzstapel herabstürzendes Bretterstück auf sie traf und in geradezu entsetzlicher Weise verletzte. — Auf Grund lebhafter Klagen des Publikums hat jetzt die Baukommission beschlossen, den südlichen Damm des Hermannsplatzes, der sich in einem fast vorläufigen Zustand befindet, noch in diesem Jahre neu pflastern zu lassen.

**Das Gewitter,** welches Mittwochnachmittag im Westen Berlins nur durch einige ziemlich heftige Donnererschläge wahrgenommen wurde, hat im Nordosten und Norden Berlins, besonders in den nach jener Richtung gelegenen Vororten, arg gehaust. Ein wolkenbruchartiger Regen übersüttete nicht nur die Straßen, sondern richtete auch auf den Feldern erheblichen Schaden an. Das Getreide wurde stichweise vollständig niedergedrückt, Kartoffeln und andre Erdfrüchte wurden freigelegt und der Boden durch abfließendes Wasser stellenweise tief durchgehöhlt. Ein Blizstrahl zerstückelte in Hohen-Schönhausen eine Eiche, ferner wurden im Bezirk des Fernsprekamts III Sprechanlagen durch einen elektrischen Funken vernichtet.

**Noch ein Raubanfall.** Mit der Ermordung des Kutschers Glude, der, wie ausführlich berichtet, in der Nacht zum Freitag in der Nähe der Hermsdorfer Coolquelle erschlagen, beraubt und aufgehängt worden ist, steht vielleicht ein räuberischer Heberfall in Verbindung, der in derselben Nacht in der Nähe von Dalldorf an zwei Berliner Radfahrer verübt wurde und erst jetzt bekannt wird. Der Fleischwaren- und Butterhändler Eduard Bach, Reimendorfer Straße 53, fährt jeden Donnerstag nach Wilmersdorf, um dort seine Rundschau zu besuchen und Waren abzuliefern. Vorgangenen Freitag, morgens gegen 12 1/2 Uhr, war er in die Nähe von Dalldorf an die Ecke gekommen, wo der Weg nach Jahn's Vergnügungslokal abzweigt, als er laute Hilferufe hörte. Er blieb auf seine Pferde und fuhr im Galopp der Stelle zu, von wo die Hilferufe erschallen. Bei ihm auf dem Wagen befanden sich sein Hausdiener Paul Ehrhardt und der Fahrradhandwerker A. Raasch, dessen Rad bei Wilmersdorf zerbrochen war und der die Gelegenheit benutzte, um nach Berlin zurückzufahren. Als sie sich der Ueberfallstelle näherten, sahen sie, daß zwei Männer zwei Radfahrer am Boden liegen hatten und sie in den Chauffeegraben zu schleifen suchten. Beim Herannahen des Wagens ließen die Räuber vor ihren Opfern ab und liefen über die Weide nach dem Gehölz. Nach Angabe Bachs war der eine der Räuber ziemlich groß und schlank, der andre kleiner. Bei der Dunkelheit und der Entfernung — etwa 50 Schritt — war es ihm nicht möglich, die Räuber genauer ins Auge zu fassen. Die überfallenen Radfahrer führen davon, ohne ihre Namen zu nennen. Sie sind jedenfalls im Stande, eine genaue Beschreibung der Räuber zu geben.

**Der Chauffeur-Arbeiter Krüger,** welcher bei Befundahl den Maurer Thiede überfallen, vom Zweirad herabgerissen und getötet hat, wurde am Mittwoch in Begleitung von mehreren Transporteuren vom Moabitler Untersuchungsgefängnis nach dem Thotort gebracht, wo eine Gerichtskommission ein eingehendes Verhör mit ihm anstellte, bei dem er die näheren Umstände der Bluttat an Ort und Stelle erläuterte.

**Opfer eines Sonntagjägers.** Auf dem Anstand erschossen wurde vor einigen Tagen durch Fahrlässigkeit eines Berliner Jagdpächters in der Nähe von Barnitz ein Hilsföhrer. Der Berliner hielt in der Dunkelheit den Hund des Försters für einen Fuchs. Vier Posten trafen den Förster und führten seinen baldigen Tod herbei.

**Die neue Eisenbahn-Haltestelle** der Lehrter Bahn in Staaken, eine Meile hinter Spandau, wird am 1. August dem Verkehr übergeben.

**Die von der Stadt Sprottau** ausgelegte Belohnung von 500 M. für die Ermittlung des Brandstifters, der den furchtbaren Waldbrand am 12. Juni verursacht hat, ist durch den Regierungspräsidenten zu Pommern auf 1000 M. erhöht worden. Der Schaden, der der Stadt Sprottau durch den Brand erwachsen ist, beträgt nach amtlicher Schätzung etwa 50 000 M.

**Gattenmord und Selbstmord.** In Lippinlen (Ostpreußen) fand man das Arbeiter-Eienfische Ehepaar in seiner Wohnung tot vor. Die Ehefrau lag in ihrem Blute im Bett mit tief durchschnittenem Hals, ein Rasiermesser in der Hand haltend, der Mann hatte sich mittels einer starken Schur am Ballen der Stubendecke erhängt, und zwar in liebender Stellung. Allem Anscheine nach hat E. zuerst die Frau ermordet, ihr das Messer in die Hand gesteckt und dann sich selbst erhängt. Daß die Frau Selbstmord nicht vollführt hat, geht daraus hervor, daß sie mehrere Schnittwunden in den Handflächen hat, die von ihrer Gegenwehr herühren. Die Frau sah in diesen Tagen ihrer Enkbindung entgegen. Fürcht vor Strafe wegen mehrerer Diebstähle, an denen die Frau jedoch nicht beteiligt war, scheint der Grund zu der That gewesen zu sein.

**70 Soldaten verunglückt.** Aus Mailand schreibt man uns unter dem 24. Juni: Eine Alpenruppen-Abteilung der 51. Compagnie machte gestern unter dem Befehl des Hauptmanns Campioni von Preda aus eine Exkursion auf die Berge bei Ceto. Die Soldaten waren mit Seilen aneinandergebunden. In der Nähe der Ortschaft Vistino del Monte glitt der Korporal Brazi, der das letzte Glied der Kette bildete, aus und rief 70 Soldaten 300 Meter weit mit sich in einen Abgrund. Vier Soldaten gerieten beim Fall in eine Schneelawine; sie wurden jedoch von den unverletzt gebliebenen Kameraden sofort herausgezogen. Drei Soldaten erlitten schwere Verletzungen und mußten in das Hospital von Breno geschafft werden. Viele andre wurden leichter verletzt.

**Auf der Insel Sachalin** ermordeten fünf flüchtig gewordene Strafgefangene einen Posten, verwundeten zwei Wächter schwer und einen Zuschauer leicht. Nach Ausübung dieser Verbrechen bewaffneten sich die Straflinge mit Flinten, Dolch und Revolver, nahmen dreißig Patronen mit sich und ergriffen die Flucht. Von den Verwundeten sind zwei gestorben.

**Marktpreise von Berlin am 27. Juni 1900**  
nach Ermittlungen des kgl. Volksgesundheitsamts

Ware	Qualität	Preis	Ware	Qualität	Preis
Weizen, gut	D. Str.	—	Kartoffeln, neue, D. Str.	10	7.—
„ mittel	„	—	Rindfleisch, Rente 1 kg	1,50	1,20
„ gering	„	—	„ do. Bauch	1,20	1.—
Hoggen, gut	„	—	Schweinefleisch	1,50	1.—
„ mittel	„	—	Rindfleisch	1,50	1.—
„ gering	„	—	Lammfleisch	1,50	1.—
*) Weizen, gut	14,80	14,40	Butter	2,40	1,80
„ mittel	14,30	13,90	Fier 60 Stück	3,80	2,20
„ gering	13,80	13,40	Rarpfen 1 kg	—	—
*) Hafer, gut	15,80	14,80	Kale	2,80	1,60
„ mittel	14,70	14,—	Honde	2,60	1,20
„ gering	13,90	13,20	Gedre	2,40	1,20
Malzstroh	7,—	6,—	Barische	1,50	0,80
Heu	9,50	6,—	Schleie	2,80	1,20
Erbsen	40,—	25,—	Heide	1,40	0,70
Speisebohnen	45,—	20,—	Krebse per Schof	20,—	3,—
Linlen	70,—	30,—			

\*) frei Wagen und ab Bahn.

**Produktenmarkt vom 28. Juni.** Getreide. Auf den besseren Meldungen von den Märkten Nordamerikas konnte sich am hiesigen Tage die gestern begonnene Erholung heute weiter fortsetzen. Weizen legte bereits am Frühmarkt fest ein und wurde bis 1,50 M. besser bezahlt. Mittags ließen dann jedoch weitere Preisermäßigungen von den österreich-ungarischen Plätzen ein, und die anfänglichen Preisauflösungen gingen zum Teil wieder verloren. Dabei wirkte auch der Umstand mit, daß mit dem Tage des „Siebenstücker“ auch der stimulierende Einfluß des gestrigen Regenwetters überwunden war, und daß man im Hinblick auf den höheren Barometerstand an halblages besseres Wetter glaubt. Die Schlusspreise stellten sich für Weizenlieferungen noch etwa 1 M. höher als gestern. Roggen, der ebenfalls anfänglich ca. 1 M. höher gehalten war, gab später 0,50 Mark nach. Effektive Ware war schwer unterzubringen. Auch das Angebot war nicht eben bedeutend. Hafer lag im Preise gut behauptet; Rindvieh vorzüglich ohne Umzug. Spiritus loco unverändert.

### Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag und Freitag von 7-9 Uhr abends statt.

**N. 48.** Richtiges lebt in unheilbarer Weisheitskrankheit.  
**N. 47.** Die unzeitige Annahme in eine höhere Schule erfolgt auf Befürwortung des Rektors der Gemeindefchule, wenn der besagte Schüler sämtliche Klassen absolviert hat. Sprechen Sie also mit dem Rektor.

**N. 4.** Sufstentratione. Das können wir bei der Fülle der Anfragen nicht mehr wissen. Wiederholen Sie Ihre Frage.

**Witterungsüberblick vom 28. Juni 1900, morgens 8 Uhr.**

Stationen	Barometere hohb mm	Wind richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. °C	Stationen	Barometere hohb mm	Wind richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. °C
Stettin	760	SW	1	h. b. heb.	17	Dapraranda	755	S	1	heiter	19
Frankfurt	762	W	3	bedeckt	14	Petersburg	756	SW	1	wolkig	18
Berlin	761	W	3	bedeckt	15	Wars	764	W	1	heiter	13
Frankf./M.	763	W	2	wolkig	14	Aberdeen	763	SW	1	bedeckt	13
Hamburg	763	SW	1	heiter	14	Paris	763	W	1	heiter	14
Wien	762	SW	3	wolkig	15						

Weiter-Vorlage für Freitag, den 29. Juni 1900. Nennlich heiter bei schwachen südwestlichen Winden und zunehmender Erwärmung; keine oder unerhebliche Niederschläge. Berliner Wetterbureau

**Sozialdemokratischer Wahlverein f. den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**  
Den Genossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Arbeiter **Paul Stresenreuter,** Müllerstraße 162a, am Dienstag verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Rosareit-Richthofes, Dalldorfer Chaussee, aus statt.  
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.  
247/18 **Der Vorstand.**

**Dankfagung.**  
Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme und die überreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, meines guten Vaters **Karl Stollberg** (genen wir allen Verwandten, den Kollegen der Firma Tidendorf u. Köhlich, sowie dem Gesangsverein „Eintracht“ hiermit unsere tiefgefühltesten Dank. Die Trauernden Hinterbliebenen.

**Partei-Expeditionen:**  
**Berlin vierter Wahlkreis 0:** Robert Bengels, Große Frankfurterstr. 133, Hofpart. — **SO:** Fritz Tbiel, Stallgerstr. 30 b, part. — **Sechster Wahlkreis (Noabit):** Karl Anders, Solmswebersstraße 8, part. im Laden. — **Wedding und Oranienburger Vorstadt:** Emil Stolzenburg, Wiesenstraße 14. — **Gesundbrunnen:** Wilhelm Gahmann, Grünhaldenstr. 65. — **Rosenthaler Vorstadt und Schönhauser Vorstadt:** Carl Marx, Kalkaniem-Allee 95/96. — **Charlottenburg:** Wlslaw Scharnberg, Seidenhauerstr. 1, Gde. Goethestr., v. 1 Treppe. — **Deutsch-Wilmersdorf:** Th. Müller, Berlinstr. 132/133, rechter Seitent. und Th. Hidel, Auguststr. 3, v. 1. — **Friedrichsberg-Friedrichsfelde:** Carl Weiß, Berlin O., Friedrichsbergstr. 4, vom 1. Juli ab Frankfurter Allee 177. — **Grünau:** Engel, Dahmebrücke 6. — **Rixdorf:** Dietermann, Erstr. 6. — **Schöneberg:** Wlslaw Baumler, Apffel Paulstr. 13, Overgebäude Bodp. — **Ober-Schönebeide:** Otto John, Wilhelmstr. 18. — **Nieder-Schönebeide:** Carl Weber, Cigarrengeschäft. — **Johannisthal:** Paul Mann, Friedrichstr. 39, 1. — **Adlershof:** Max Warde, Wiegstr. 4. — **Cöpenick:** Franz Weber, Cigarren-Handlung, Grünauerstr. 1. — **Friedenan-Steglitz:** S. Bernier, Ansbstraße 15 in Friedenan. Befellungen nehmen entgegen in **Steglitz:** S. W. Schr. Doppelstraße 8, und H. L. Schellhase, Ahornstraße 10a. — **Baumshülpenweg:** Kreds, Baumshülpenweg 32, Hof links II. — **Neu-Weissensee:** Subditur Heinrich Bachmann, Vederstr. 1, part. links. **Rummelsburg:** Forger, Prinz Albersstr. 5a.  
außerdem ist sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. Auch werden Inserate für den „Vorwärts“ entgegengenommen. Um genaue Angabe der Adresse wird dringend gebeten.  
Bitte ausschneiden!

**Neue Freie Volksbühne.**  
Sonnabend, den 30. Juni, nachmittags 5 Uhr, in der „Brauerei Friedrichshain“, Am Königsdhor:  
**Großes Sommerfest.**  
Konzert des Berliner Sinfonie-Orchesters. (40 Künstler.)  
Gesang-Verein Schildhorn.  
Vorführungen aus Wilhelm Buschs Werken: Der heilige Antonius von Padua und Julchen (mit Lichtbildern).  
Berliner Uk-Trio. — Sommernachts-Ball.  
Billets a 30 Pf. sind in den bekannten Jahreshellen zu haben. Abends 10 Pfennig. Kinder unter 10 Jahren frei.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im grossen Saale statt.

**Böhmische Malzbier-Brauerei**  
Emil Cantien, 148952  
Goldbergstr. 19, T. A. II. 2309.  
Primo Malz u. Weizen zum Selbstbrennen, bestes und billigstes Familiengetränk a 10 Pf. Versand in Fässern a 5 u. 10 Utr. frei Haus

**Johannisthaler Volksgarten,** Köpenicker- u. Friedrich-Strassen-Ecke.  
Am neuerbauten Saal jeden Sonntag **TANZ.** Kaffeehäuser, Regelsaal, große Musikspannung, Garten. Speisen und Getränke in bestmöglicher Güte. 47952  
August Zeußleben.

Wo ist der schönste Garten? In **Rixdorfs Vereinsbrauerei!**  
Frei-Konzerte, Kaffeehäuser, Kegelsbahnen u. Maria Verbot, Galvort.

**Johannisthaler Volksgarten,** Köpenicker- u. Friedrich-Strassen-Ecke.  
Am neuerbauten Saal jeden Sonntag **TANZ.** Kaffeehäuser, Regelsaal, große Musikspannung, Garten. Speisen und Getränke in bestmöglicher Güte. 47952  
August Zeußleben.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

**Theater.**  
Freitag, den 29. Juni.  
Opernhaus, geschlossen.  
Schauspielhaus, geschlossen.  
Neues Opern-Theater (Stroh).  
Der Mikado. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sessing, Daisy (A runaway girl).  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Serrurier, Die deutschen Kleinfüßler.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Melbeng, Die Dame von Maxim.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Neuers, Die Gläubiger. Die Königs-  
scheimonate. Abschiedsoper. An-  
fang 8 Uhr.  
Reiten, Rhodope. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Schiller, Das Glück des Eremiten.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Central, Berlin nach Ost. Anfang  
8 Uhr.  
Thalia, Im Himmelhof, Anfang  
7 1/2 Uhr.  
Carl Weisk, Am Spieltisch des  
Lebens. Anfang 8 Uhr.  
Victoria, Schöne Liebe. Anfang  
8 Uhr.  
Friedrich, Wilhelmshädtisches.  
Im Garten: Grobes Konzert u.  
Specialitäten-Vorstellung.  
Velle, Alliance. Im Märchen-  
walde. Anfang 8 Uhr.  
Metropol, Specialitäten-Vorstellung.  
Der Zauberer am Nil. Anfang  
8 Uhr.  
Apollo, Specialitäten: Vorstellung.  
Venus auf Erden. Anfang  
7 1/2 Uhr.  
Reichshallen, Stettiner Sänger.  
Anfang 8 Uhr.  
Vollage Panoptikum, Speciali-  
täten-Vorstellung.  
Urania, Jubiläumsvorstellung. 57/62.  
Täglich abends von 5-10 Uhr:  
Eiermarie.  
Taubenstraße 48/49. Abends  
8 Uhr (im Theateraal): „Von  
den Alpen zum Vesuv“.

**Schiller-Theater**  
(Wagner-Theater).  
Morwitz-Oper.  
Freitag, abends 7 1/2 Uhr:  
Das  
Glückchen des Eremiten.  
Komische Oper  
in 3 Akten von Raimund.  
Sonntag abends 7 1/2 Uhr:  
Populäre Vorstellung  
Bei halben und ermäßigten Preisen:  
Die beiden Schützen.  
Schauspiel nachmitt. 3 Uhr:  
Bei halben Preisen:  
Czar und Zimmermann.  
Sonntag abends 7 1/2 Uhr:  
Wilhelm Tell.

**Central-Theater**  
Anfang 8 Uhr.  
Sensationeller Erfolg!  
Berlin nach Eif.  
Gr. Hofe in glänzender Ausstattung.  
Die sensationellen Schlager:  
Eisenbahn-Quartett! Cordula!  
Aufzug der Parfums.  
(Glänzendes Ballett.)  
Wagen und folgende Tage: Berlin  
nach Ost.

**Thalia-Theater.**  
Tel. Amt IVa 6440, Dresdenstr. 72/73.  
Heute und folgende Tage:  
„Im Himmelhof“  
Große Ausstattungsstücke mit Gesang  
und Tanz von Ren u. Schönfeld.  
Mitt von Max Schmidt.  
Theater, Scherzoper, Panfermann,  
P. Müller, Ada Wilson, Gie Bonaventur.  
Freie wie gewöhnlich. Anf. 7 1/2 Uhr.

**Carl Weiss-Theater**  
Gr. Frankfurterstraße 132.  
Letzte Woche! Letzte Woche!  
Am Spieltisch des Lebens.  
Sensationelles Schauspiel in 8 Bildern von  
Kittler und Biener.  
Anfang 8 Uhr.  
Vorstellung haben Gültigkeit.  
Sonntag: Die Gemeldete.  
Wagn. Gausler: Lucie Glendorn u. D.  
Im Garten:  
Theater, Specialitäten, Konzert.  
Anfang 5 1/2 Uhr.  
Jeden Sonntag: Sommerfest.

**Metropol-Theater.**  
Täglich 9 Uhr 10 Min.:  
Der Zauberer am Nil.  
Zurück in Ausstattung: Operette.  
— Mumien-Ballett —  
und das beliebteste  
Juni-Specialitäten-Programm  
Anf. 8 Uhr. Rauchen überall gestattet.

**Victoria-Brauerei.**  
Lützowstr. 111/112.  
Im Garten oder Saal  
Täglich:  
Norddeutsche  
Sänger  
(Führmann,  
Dora, Walde).  
Anfang: Sonn-  
tag 7, Wochen-  
tag 8 Uhr.  
Entree 50 Pf. Sonntags 40 Pf.  
Familien-Billetts 3 und 1 R.  
Venus nur in der Woche gültig.  
Sonntag und Donnerstags:  
Tanzkränzen.

**Urania**  
Taubenstraße 48/49.  
Im Theater abends 8 Uhr:  
„Von den Alpen zum Vesuv“.  
Invalidenstr. 57/62:  
Tägl. Sternwarte.  
Nachmittags 5-10 Uhr.

**Passage-Panopticum.**  
Letzte Woche!  
Riesen u. Zwerge.  
Von 7 Uhr ab:  
Specialitäten-Vorstellung

**CASTANS  
PANOPTICUM**  
Friedrichstr. 165.  
Neu!! Neu!! Neu!!  
Das Sensations-Kolossal-  
Tableau: Das Liebes-  
drama im Eisbären-  
Zwinger!  
Die Porträt-Figur Göncals!  
In der „Schreckenskammer“!  
Die vorzügl. Rumänische  
National-Damenkapelle.

**Apollo-Theater.**  
Zum 140. Male:  
Mit sensationellem Erfolg:  
Venus auf Erden.  
Frères Hoste. — Eva Heller.  
Bernhard Wörbig.  
Iben Obed. — Fel. Bellina.  
José Garcia.  
Brothers Morely, Kinetograph.  
Kasselerstr. 6 Uhr — Anf. 7 1/2 Uhr.

**Ostbahn-Park**  
Hermann Imbs  
71 Rüdorferstr. Straße 71  
am Rastauer Platz  
Täglich Konzert, Theater-  
und Specialitäten-Vorstellung.  
Nur erstklassige Nummern.  
Anf.: Sonntag 4 Uhr. Entree 20 Pf.  
Kinder 10 Pf. Sperrst. Nachst. 20 Pf.  
Anf.: Wochent. 5 Uhr. Entree 10 Pf.  
Kinder 5 Pf. Sperrst. Nachst. 10 Pf.  
Hermann Imbs, Direktor.

**W. Noacks Theater.**  
Bismarckstr. 16.  
Täglich  
Theater und Specialitäten-  
Vorstellung.  
Hunderttausend Mark  
Hofe mit Gesang in 1 Akt  
von G. Braune. Musik von Tiele.  
Neu! Grüne Jungs. Neu!  
Operette-Hofe in 1 Akt von Leopold  
G. H. Musik von Victor Holländer.  
Im Saal: Großer Ball.

**See-Terrasse**  
Röderstr. 6, Lichtenberg  
(zwischen Landsberger Allee  
und Dorf Lichtenberg).  
Verbindungen: Spittelmarkt—Landsberger Allee (Ringbahnhof); Spittelmarkt—Frank-  
furter Allee (Ringbahnhof), von da mit der Herberger Pferdebahn bis vor die Thür;  
Spittelmarkt—Eldenaerstraße (Central-Viehhof).  
Herrlichstes Sommer-Etablissement mit 3 1/2 Morg. grossem  
See und grossem Vergnügungs-Park. 25000 Personen fassend.  
Gondel-Korso, Aussichtsturm, Kaffeeküche, täglich geöffnet, vier  
gedeckte Kegelbahnen, Kinder-Sportplatz, Luftschaukel, 2 grosse  
Tanzsäle und Variété-Theater.  
Sonntag, Montag u. Donnerstag: Grosser Tanz.  
Wochentags: Entree frei!  
Im Variété-Theater: Grosse Specialitäten-Vorstellung.  
Grosser Ball in beiden Tanzsälen.  
Sonntag, 1. Juli: Gr. Doppel-Konzert. Brillant-Land- u. Wasser-Feuerwerk, grosse Schlachtmusik.  
Entree: 10 Pf., Kinder frei!  
Den pt. Vereinen werden jederzeit die denkbar günstigsten Konzessionen gewährt.

**Grösstes Geschäft**  
der  
Schönhauser- u. Prenzlauer-  
Vorstadt  
für  
Herren- u. Knaben-  
Garderoben.  
Vollständig neu umgebaut und ganz bedeutend  
vergrößert. Sämtliche Sachen nach Maß sowie für  
Vager werden in eigenen Werkstätten angefertigt.  
Die Preise sind sehr billig aber fest, ohne jeden  
Abzug. — Stoffe zur Anfertigung liegen in ganzen  
Stücken zur Ansicht. 46219\*

**Belle-Alliance-Theater.**  
Im berühmten Sommergarten:  
Altberühmte Schandwüchsig-Berlins  
I. Elite-Abend.  
— Grosses Militär-Doppel-Konzert. —  
Specialitäten-Vorst. I. Rang. —  
Sensationell: Im Märchenwald!  
(Elektrischer Regenbogen).  
Anf. 6 Uhr. Entree 1 Rl. Ende 11 Uhr.

**Puhlmanns  
Vaudeville-Theater.**  
Schönhauser-Allee 148.  
Kastanien-Allee 97-99.  
Täglich:  
Konzert, Theater und  
Specialitäten-Vorstellung.  
Künstler I. Rang. — Im  
renovierten Saal: Großer  
Ball. — Anfang 4 Uhr.  
Lehmann.

**Prater-Theater.**  
Kastanien-Allee 7-9.  
Täglich: Der wilde Jäger,  
vom Tage im Gefang u. Tanz in 4 Akte  
v. Hugo Schulz, Musik v. R. Kerker. —  
Ballett mit Leitung d. Balletmeisterin  
Hel. Böding. — Aufstehen d. Excentric:  
Chantonnette Polly-Borch, d. Brodesane:  
Zuerstigen Gebr. Müller, Tannia:  
Quartett, Uebere-Truppe, Afroboten,  
Broders Gebr., Perche-Afroboten, Fred  
u. Max, Chinesen, Die Greenwood,  
Pantomime: „Die must Schmeide“ —  
Konzert — Im Saal: Ball. Anfang  
4 Uhr. Entree 30 Pf. Nummerierter  
Platz 50 Pf. Kalbo.

**Reichshallen.**  
Täglich: Stettiner Sänger.  
Anfang:  
Wochentags 8 Uhr.  
Sonntags 7 Uhr.  
Entree 50 Pfennig.  
Sonntags 40 Pf.

**Halensee.**  
Sommer-  
Theater „Kurfürstentpark“  
Ludwig Kluge.  
Artig. Leitung: Direktor Oskar Wagner.  
Heute und folgende Tage:  
Odysseus Heimkehr.  
Barietie von Oskar Wagner. Musik  
von Fritz Krause. (48598)

**Deutsche Konzerthallen**  
Spandauer Brücke 3.  
Einzig in seiner Art.  
Ohne jede Konkurrenz:  
Billigste Familien-Unterhaltung.  
Wochent. abends 6 Uhr freies Entree.  
Waffen-Konzerte.  
Italien, Romischeren - Bande, Rocco,  
Tosca, Alceste, Fidelio, Hopp,  
Rumänisches Orchester, Voser,  
Lehrreihliche Damentheater, Dognard,  
Theater-Abteilung, Abends 7 1/2 Uhr.

**Charlottenburg.**  
M. Schmerberg (40997).  
Wilmsdorfer-Strasse 127,  
Uhrmacher und Goldarbeiter.  
Grobes Lager von Uhren  
und Goldwaren zu  
ansehen billigen Preisen.  
Optische Artikel. Oberlicher  
werden kamerallos geliehen.

**ZOOLOGISCHER GARTEN.**  
Heute Freitagnachmittag:  
**Wiedereröffnung  
der  
Ausstellung „Samoa“.**  
Die Samoaner sind von ihrer Reise nach  
Kiel, wohin sie vom Kaiser befohlen waren,  
zurückgekehrt.  
Schaustellungen 3 1/2, 5 1/2, 6 1/2 Uhr. Einlagen nach Bedarf.  
Entree direkt v. der Strasse (am Stadtbahn) 50 Pf., Kinder 15 Pf.  
Besucher des Gartens zahlen 25 Pf., Kinder 15 Pf.

**Schweizer-Garten.**  
Am Königsdamm. — Gasse der elektr. Ringbahn. — Am Friedrichshain.  
Täglich: Konzert, Theater,  
Specialitäten-Vorstellung und Ball.  
**Flamentod** The two Paulys  
mit ihrem Sport-Alt  
auf d. Lawn-tennis-Platz,  
einer indischen Witwe,  
ausgeführt Fritzi Destree,  
von  
— Serpentina u. Flamentängerin. —  
Die 3 Schönbrunn  
— mit ihrem lebenden Bilderbuch. —  
Emilio Ernesto  
mit seinen unsterblichen Gefanten.  
Catrini-Ballet. Eugen Milardo. Mita Roselly,  
7 Damen. — Moderne Parfatur — Excentriche Chantonnelle  
Bis zum 30. ds. Mt. jeden Abend:  
„Es ist erreicht“  
Polenburleske mit Gesang und Tanz.  
Volkshelmsungen  
aller Art.  
Anfang 4 resp. 5 Uhr. Entree 30 Pf.  
Neues Programm. Sommerabendball.

**Max Kliems Sommer-Theater**  
Gartenstraße 13-15.  
Kritische Leitung: Paul Milbits.  
Täglich: Gr. Doppel-Konzert, Theater u. Specialitäten-  
Vorstellung.  
Güthe Troupe — Brothers Valsdorf — Miti Ella — M. Mphand  
— Karl Kramer — Minna Schön (erfahrene Specialitäten).  
Jeden Montag: Sommerfest. — Mittwoch: Die beliebten  
Kinderfeste. — Donnerstag: Elite-Tag.  
Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr an geöffnet.  
2 hochlegante Kegelbahnen, Würfelbuden, Roudlöser, Blumenhand etc.  
Sonntag, Montag und Donnerstag: Familien-Kränzen.  
Max Klem.

**Cohns Festsäle,**  
Beuthstrasse 19/20.  
Empfehle meine Säle zu Ver-  
sammlungen, September und  
Oktober noch einige Sonnabende  
und Sonntage frei. (48906)

**Treptow. Restaurant Karpenteich,**  
an der Köpenicker Landstraße. —  
Jeden Sonntag: Frei-Konzert. Im Saal Tanz. (\*) Lossow.

**Zähne 2 M.**  
10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahn-  
ziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Teils wöchentlich 1 M.  
Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 130. Sprechst. 9-7.

**Für Dampferpartien!**  
„Zum Sporthaus“ in Ziegenhals bei Zenthen.  
(Vorortstation der Görlitzer- u. Stadtbahn).  
Neu eröffnet! Gänzlich renoviert!  
Nun, Juli und August noch Sonnabende und Sonntage frei.  
Jede Auskunft, auch per Telefon.  
Hugo Engel, Berlin O., Tüptenstr. 87. Tel.-Amt VII Nr. 3242.

**Herren-  
und  
Knaben-  
Garderobe**  
modernste Façons,  
**Arbeitskleidung**  
für alle Berufsarten der  
**Julius Lindenbaum**  
Gr. Frankfurterstr. 141,  
Ecke Fruchtstraße.  
Specialität:  
Maßanfertigung.

Ziehung 12. Juli.  
**Brilsener  
Mark-Lose**  
1652 Gewinne im Werte von  
**50 000** Mk.  
Ferner empfohlen wir:  
**Siebengebirgs-  
Lose, 1 Ganzes 4 Mk.  
1 Halbes 2 Mk.**  
Porto u. Liste 30 Pf. extra  
Hauptgewinn **Mark  
125 000.**  
Lose hier auch bei den  
bekanntesten Verkaufsstellen u. bei  
**Lud. Müller & Co.**  
Berlin C., Breitestr. 5.

„Blig“  
Beschl. und Reparatur-Werkstatt  
I. Rang.  
Schönhauser Allee 52,  
gegenüber dem Erzbergerplatz. Schnell,  
gut und billig. 16386  
100 R. zahle dem, der nach-  
weist, daß ich je Kopfleber verarbeit.  
Nur Kernerleder wird verwendet.

**Natur-Heilverfahren.**  
Haut-, Horn- u. Blasenleiden,  
Frauen-Krankheit, Heilt sicher  
ohne Berufshörung. (39782)  
R. Wagner, Jubiläumstr. 151/I  
(fr. Wallstraße 23.)  
9-2, 5-9, Sonntag 9-2.

**Fahrräder.**  
Erich Grobes Lager  
erklafterter Fabrika-  
teile auf Teilzahl.  
ohne Preisermäßigung  
zu den constanten Jahrs-  
preisen. Katalog gratis.  
Wenig  
gebrauchte  
Näder für  
Herren und  
Damen zu  
billigen Preisen unter Garantie.  
**Adomeit & Landau**  
Lothringerstraße 48 I.  
Dicht am Rosenthaler Thor.  
**5 1/2** Pfd. Brot 50 Pfg.  
H. Albrecht's  
Bäcker  
Wagnersstr. 19.  
Faldenulstr. 28. Kaufvertr. 2.

**Schultze,**  
Wasserthorstr. 1/2. I.  
Behandlung aller Haut-,  
Horn- und Blasenleiden ohne  
jegliche Berufshörung. 3973L\*  
Sprechstunden 9-2 u. 5-9.  
Donnerstagsvormittag keine  
Sprechstunde.  
Bei Verlegung der  
Verbandskarte 10 Proz.

**Geschäftliche Mitteilung.**  
R. Grüns  
langjährig bestehendes **Schuhwaren-Geschäft,**  
früher Andreas-Strasse, hat seine Verkaufsräume nach **Frankfurter-  
Strasse 134,** neben dem Carl Weiss-Theater, verlegt und bedeutend er-  
weitert. Gleichzeitig giebt die Firma bekannt, daß sie zuflüchtiger Lieferant  
der Rabat-Schuhfabrik Oskar und Nordoff werden wird.

**Vorsicht, Mütter!**  
Zum Schrecken der Frauen erkrankten und sterben sehr  
viele Kinder nach dem Genuss von Milch in der Zeit, wo die  
Säuglinge mit Gras gefüttert werden, weil die Kuhmilch infolge der  
Grünfütterung bei den Kindern die heftigsten Darmerkrankheiten  
hervorrufen. Jährliche Eltern bestellen deshalb rechtzeitig die  
Kindermilch von Trodenfütterung, die für den Preis von  
35 Pf. 1 Ltr. von der Milch für Anf. d. Schweiz-  
hof, N.W., Emdenerstraße 40-41, frei ins Haus  
gebracht wird; wenn eine tägliche Ausgabe von 50-60 Pf. nicht  
zu schwer fällt, wählt die ausgezeichnete Prof. Gartner's  
Säuglingsmilch, welche dem Alter des Kindes angepasst,  
krankheit, sterilisiert und mit Milchzucker bereichert bei der ge-  
wöhnlichen Aufzucht zu haben ist. Prof. Gartner's Säuglingsmilch  
übertrifft alle anderen Säuglingsmilchen, alle übrigen Ersatzmittel  
der Frauenmilch und hat die glänzendsten Ernährungsergebnisse  
geliefert, die je bei der künstlichen Säuglingsernährung erzielt  
worden sind. Die Milch ist haltbar und kann ohne Nachteil nach  
den Sommerfrischen nachgeliefert werden.



# 500 Jahre seit Gutenberg!

Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 2 Uhr:

## Volkssversammlung

im großen Saale der „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20.

**Tages-Ordnung:**

- Die Kunst Johannes Gutenbergs und seine Jünger. Referenten: Schriftsteller M. Schütte und Regierungs-Baummeister a. D. G. Kessler. — 2. Diskussion.

Genossinnen und Genossen! In dieser Versammlung soll eine Würdigung und freie Kritik des Einflusses dieser Erfindung auf den Fortschritt und die Erziehung der Menschheit mit besonderer Rücksicht auf die arbeitende Klasse und der in den letzten Jahren hervorgetretenen Bestrebungen in der Arbeiterbewegung gegeben werden.

Es laden freundlich ein Die Mitglieder der Gewerkschaft der Buchdrucker etc.

J. A. R. Schulze, Oranienstr. 27, IV.

### Verband der Sattler u. verwandten Berufsg.

Filliale Berlin I.

Sonabend, den 30. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Englischen Hof“, Neue Köstr. 3

#### Mitglieder-Versammlung.

**Tages-Ordnung:**

- Verständigungsangelegenheiten in der Sattlerbranche. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung sind alle Geschäftsführer des Vereins eingeladen.

### Filliale II. Treibriemensattler.

Sonabend, 30. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Gude, Grenadierstr. 33

#### Mitglieder-Versammlung.

**Tages-Ordnung:**

- Vortrag des Genossen Georg Wagner: „Das Reichs-Steuerengesetz“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

### Filliale III. Koffer- und Taschenbranche.

Dienstag, den 3. Juli, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engel-lfer 15:

#### Regelmäßige Versammlung.

### Filliale IV. Militäreffektenbranche.

Sonabend, den 30. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20

#### Mitglieder-Versammlung.

**Tages-Ordnung:**

- Vortrag des Kollegen A. Hoffmann. 2. Diskussion. 3. „Unre Bewegung“. 4. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Besuch bitten Die Vorstände.

N.B. Das Probebild anlässlich der Dampfpatrie ist bei Kollegen C. Achterberg, Adalberstr. 62, zu besichtigen und werden Bestellungen ebenfalls angenommen. 157/16

### Central-Krankenkasse der Sattler „Hoffnung“.

(E. H. No. 64.)

Sonabend, den 21. Juli 1900

#### Großes Sommerfest

zum Besten der ausgezeichneten Mitglieder in den Gesamträumen der „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20.

#### Großes Konzert.

Auftreten des beliebten Berliner Uk-Trio.

Kinder-Fidel-Vorstellung. Bei stark besetztem Orchester: Großer Ball. Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf. Tanz 50 Pf. Programme gratis.

Die Kaffeekasse steht den geehrten Damen von 3 Uhr an zur Verfügung.

Um recht zahlreichen Besuch bittet Das Komitee.

Billets sind zu haben: In sämtlichen Rathstellen, Verbandversammlungen sowie bei den Kollegen B. Wiese, N.W., Baustr. 6 III; B. Tuschke, O. Rangstr. 103 III; F. Wolfert, C. Kleine Stralauerstr. 8 I und bei Achterberg, Adalberstr. 62. 168/20

### Tischler-Verein.

Sonabend, den 30. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Reichstr. 15:

#### Versammlung.

**Tages-Ordnung:** Vereinsangelegenheiten.

198/17 Der Vorstand.

### Achtung! Klaviermacher des Ostens!

Montag, den 2. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

#### Bezirks-Versammlung

im Lokale des Hrn. Wolf, Fruchtstr. 36a (Freischuh).

**Tages-Ordnung:**

- Vortrag über Wert und Nutzen der Organisation. 2. Diskussion.
- Gründung einer Rathstelle im Osten. 4. Verschiedenes.

Folgende Werkstätten werden hierzu eingeladen: Nieber u. Co. Schulz, Hartmann, Reform, Gothe, Bell u. Co. Quandt, Ulrich, Ecke, Kuhla, Schmekel, Hilse Nachf. Gade, Wagner, Lehmann, Janowski. Bitte recht zahlreich zu erscheinen zu dieser Versammlung.

### Achtung! Großer Sommerfest

Montag, den 16. Juli:

bei Klem, Hasenheide 14-15.

Billets a 25 Pf. sind zu haben bei dem Kollegen Haborland, Reichsbergerstr. 161, bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern und auf dem Arbeitsnachweis, Rammstr. 79 beim Restaurateur Grundmann.

142/1 Der Vorstand.

### Deutscher Holzarbeiter-Verband.

#### Einsetzer.

Sonntag, den 1. Juli, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-lfer 15:

#### Versammlung.

**Tages-Ordnung:**

Bekanntgabe des neuen Tarifs und Kündigung desselben. Verhandlungsangelegenheiten.

Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

191/8 Die Ortsverwaltung.

### Droschkenkutscher!

Freitag, den 29. Juni, abends 9 Uhr:

#### Deffentliche Versammlung

in Stecher's Saal, Andreasstr. 21.

**Tages-Ordnung:**

- Vortrag des Reichstags-Abgeordneten E. Rosenow.
- Aufforderung eines Kandidaten zur Gewerbegerichtswahl.
- Wie stellen sich die Kollegen zur Abschaffung des weissen und zur Wiedererrichtung des schwarzen Outes für sämtliche Droschkenkutscher?
- Diskussion.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Das Agitationskomitee. 168/75

### Achtung, Zimmerer!

Den Mitgliedern der Central-Krankenkasse und Sterbefälle der Zimmerer, Bezirk IV, zur Nachricht, daß ich meine Wohnung von der Wilhelmshäuserstr. 10 nach der Birken- und Bredowstrassen-Ecke verlegt habe.

259/8 C. Gutthell.

### Achtung, Maurer!

Freitag, den 29. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal Benckstr. 9:

#### Mitglieder = Versammlung

des Centralverbands der Maurer für Moabit.

**Tages-Ordnung:**

Vortrag, Diskussion und Verschiedenes.

Um regen Besuch bitten Die Verbandsleitung. 189/1

### Achtung! Kupferschmiede!

Sonabend, den 30. Juni, abends 8 1/2 Uhr:

#### Deffentliche Versammlung der Kupferschmiede Berlins

in Fein's Saal, Weinstr. 11.

**Tages-Ordnung:**

- Vortrag. 2. Wahl von drei Revisoren zur Halbjahrs-Abrechnung des Dispositionsfonds. 3. Die Streiks unserer Kollegen in Frankfurt a. M. und Nürnberg. 4. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Der Einberufer. 172/6

### Kranken- und Sterbe-Zusammenkunft der Schneider Berlins.

Sonntag, den 1. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

#### Außerordentliche General-Versammlung

bei Zimmer, Kamenstr. 9.

**Tages-Ordnung:**

- Abrechnung vom I. Quartal. 2. Statutenberathung. 3. Bericht des Vorstandes. — Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

N.B. Unfre Herrenpartie findet Sonntag, den 15. Juli, nach Budow statt. Treffpunkt morgens 6 1/2 Uhr am Schiefischen Bahnhof. — Das Sommerbergnügen findet Sonnabend, den 11. August, im Berliner Grater statt.

### Freie Vereinigung der Civil-Berufsmusiker

Berlin und Umgegend.

Dienstag, den 3. Juli, vorm. 11 Uhr, bei Lange, Dragonerstr. 15

#### General-Versammlung.

**Tages-Ordnung:**

- Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Wahl eines ersten Vorsitzenden. 3. Wahl eines ersten Schriftführers. 4. Bericht der Kasse-Kommission. 5. Bericht der Ortsverwaltung. 6. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen bitten Der Vorstand. 50/2

### Achtung! Rabitzspanner u. Träger!

Freitag, den 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr:

#### Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

in Feuerheims Rath, Alte Jakobstr. 75.

**Tages-Ordnung:**

- Unfre Lohnbewegung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

189/2 Die Ortsverwaltung.

### Centralverband der Maurer etc.

Bezirk Süden.

Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 4 Uhr,

#### Versammlung mit Frauen

bei Ewald, Schulzeinstr. 6.

Vortrag des Genossen V. Zahn.

Nachdem: Gemüthliches Beisammensein.

189/2 Die Verbandsleitung.

### Naturheilbad „Fortuna“

40, Rosenthalerstr. 40, am Hackeschen Markt.

#### Neu renoviert!

#### ! Eröffnung am 1. Juli!

unter Leitung des Naturarztes n. app. Herrn P. Mistelky.

## Kleine Anzeigen.

Jedes 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 16 Buchstaben zählen doppelt.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Beuthstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

### Verkäufe.

Restaurant (Rathhalle) ist sofort billig zu verkaufen. Raheres Barockverkauf 63 im Schanzenhof.

Caoutchouk, 1500 Mark, Taubel, Wiesenstr. 29. 740

Bankette, 1/2 Morgen, 20 Minuten von der Bahn, Borort, dicht beim Wald, verkaufe für 800 Mark bar. Jörds jun., Sperndt bei Bernau.

Seifenbestände nebst Laden-Einrichtung nach Angabe meines Geschäftsbüro zu verkaufen. Wilschke, Kämpferstr. 6, Hof IV. 165/36

Garbinerhaus Große Frankfurterstr. 9, parterre. 730\*

Norjährlige elegante Herrenpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25-40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21 II.

Betten, prachtvoller Stand, 12,00, preiswürdig 16,50. Cudenerstr. 3, Handl. 7150\*

Betten, Streppbetten, spottbillig Verbands Heanderstr. 6.

Reumontainhosen, goldene, Regulatoren, spottbillig Verbands Heanderstr. 6. 26/12\*

Teppiche, Gardinen, spottbillig Verbands Heanderstr. 6.

Teppiche mit Farbenfehlern, Fabriküberläge Große Frankfurterstr. 9, parterre. 730\*

Maurerhülse zu verkaufen, Gutgeschäft Deimann, Potsdamerstr. 61.

Wädel, neu und gebrauchte, auch Teilzahlung. Römer, Sebastianstr. 22 A, I. Unts. 7141

Damenmäntel billig Hüß, Weinbergsweg 13b. 918b

Fahrräder, erloschlos, zu Engrospreisen (auch Teilzahlung). Hüßlager, Kommandantenstr. 46 I. \*

Fahrräder, Teilzahlung, mögliche Anzahlung. Lager vierhundert Maschinen, Vorderräder, 18 Plund, Streifenrenner, Vurus - Damenräder, Zweiräder, Kinderwagen, Anhängewagen direkt aus Fabrik „Imperial“ Dierichsbadstr. 33. 1508\*

Kinderwagen 9.-, 15.- bis 100.- „Baby“, Frawallbenstr. 160 (Brunnenstr.) Teilzahlung gestattet, bei großen Raten Kassapreis. 1458\*

Kinderwagen, Kleinen Kindwagen „Baby“, Frawallbenstr. 115 (Andreasstr.) Teilzahlung gestattet, bei großen Raten Kassapreis.

Kinderwagen, überall Kleinenwagen „Baby“, Spandan, Potsdamerstr. 30. Teilzahlung gestattet, bei großen Raten Kassapreis.

Bettstellen „Baby“, Reinendorferstr. 24. Teilzahlung gestattet, bei großen Raten Kassapreis.

Bettstellen 8.- bis 60.- „Baby“, Chausseestrasse 8. Teilzahlung gestattet, bei großen Raten Kassapreis.

Kinderstühle „Baby“, Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 55. Teilzahlung gestattet, bei großen Raten Kassapreis.

Kinderwagen auf Teilzahlung ohne Preisermäßigung „Baby“, Oranienstr. 31 (Waldstr.) Teilzahlung gestattet, bei großen Raten Kassapreis.

Sportwagen 5.- bis 30.- „Baby“, Friedrichstr. 18 (Potsdamerstr.) Teilzahlung gestattet, bei großen Raten Kassapreis.

Sportwagen „Baby“, Brunnenstr. 62. Teilzahlung gestattet, bei großen Raten Kassapreis.

Rahmaschinen, ohne Anzahlung, wöchentlich 1 Mark, fünfjährige Garantie. Lager sämtlicher Systeme. Frische, Rahmaschinenengelschäft, Turmstr. 39, Baden. Bestellung sofort erledigt. 165/7b

Saare, eine Mark, junge, lernen sprechen, spielen. Oranienstr. 57, Bogalhandlung. 1099b

Geschäftsleute, Werkstätten, 45 Pl. \* Bayerischer 3 Mark. Brauereiverband Andrasstr. 63. 1670b

Fahrrad, gut erhalten, verkauft preiswert Schulze, Hagenauerstr. 14.

Abnehmer Feld-, Gartenbrunnen, Tisch-, Stühle, Bänke, Spotten, billige, Karl Kaufmann, Wäldenhoffstr. 10, am Urban. 21/18\*

Stieppdecken am billigsten Fabrik Große Frankfurterstr. 9, parterre.

Singer-Nähmaschinen (fast neu) und Kinderwagen billig zu verkaufen. Odenk., Königsbergerstr. 33. 730

Rahmaschinen, beste Ringstich- oder Schneidnäher ohne Anzahlung, wöchentlich 1 Mark, 5jährige Garantie, Postkarte, Landsberger, Landsbergerstr. 35, kein Laden. 1694b\*

Rahmaschinen ohne Anzahlung, sämtliche Systeme, Postkarte, sofort geliefert. Brück, Frankfurter Allee 73a, Baden. 125/1

Strickmaschinen, beides Fabrikat, auch Teilzahlung. Gustav Bröderer, Engelstr. 20. 26/1\*

Wegen Übernahme größerer Restauration verkaufe gangbare Schankwirtschaft, Baugegend, Schöneberg, Götzenstr. 35. 7105\*

### Vermischte Anzeigen.

**Elektrotechnik.** Jodson, Alte Jakobstr. 24. Neuer Abendkursus zur Ausbildung zum Elektromonteur in Theorie und Praxis nach bewährter Methode beginnt 2. Juli. Fortsetzung nicht erforderlich. Anmeldung täglich, auch Sonntags. 2072\*

**Rechtsschulung** erteilt Wabst, Ruppinerstr. 41. 7470\*

**Rechtsbureau** Andrasstr. 63.

**Unfallversicherer**, Klagen, Eingaben, Reklamationen. Putzer, Sieglitzerstr. 65. 1390b\*

**Hollin, Klavier, Violon, Cello** Unterricht, monatlich 4 Mark, Oranienstr. 118.

**Buchbinder-Arbeit** jeder Art fertigt Ferdinand Kleinert, W. Ballowsstr. 62, 2. Hof parterre. 2387b

**Ihren repariert** Wilhelm Hilde, Uhrmacher, Putzstr. 45. 1140\*

**Fahrrad - Reparaturen** fertigt Zimmer, Andreasstr. 70. 1478b

**Führen jeder Art** führt sticht Otto Daniel, Bedemansstr. 2, Kohlenhandlung. 992b

**Privat - Mittagstisch**, Herren 40, Damen 35 Pfennig, Oranienstr. 178, I.

**Saal und Speisezimmer** empfehle Jannasch, Jasekstr. 10. 2066\*

**Vereinzimmer** empfehle vier, Alte Jakobstr. 119. 288K\*

**Vereinzimmer**, kleiner Saal, mehrere Tage, auch Sonntags, zu vergeben. Gold, Große Frankfurterstr. 133. 740\*

**Vereinzimmer** Simonstr. 23. 174K\*

**Photographie**, 6 Bild und ein Cabinet 2 Mark 50 Pf. Kinder-Porträt und Gruppen bis sechs Personen gleiche Preise. Schulze, Allee 146, Dering. 750\*

### Arbeitsmarkt.

#### Stellengesuche.

Blinder Stuhlrechter bittet um Arbeit. Stühle werden gut geflochten, dieleiden werden abgeholt und zurückgeliefert. Wälder, Putzstr. 27. \*

#### Stellenangebote.

**Farbiger** sucht Schulze, Oranienstr. 155. 1644b

**Tüchtige Farbiger** der dauernder Beschäftigung verlangt Goldbleichenfabrik Alexandrinenstr. 25. 1463b

**Farbiger** und Verarbeiter werden verlangt Bernstr. 41.

**Tüchtigen Vater** verlangt K. Werkmeister, Goldbleichenfabrik, Schmidtstr. 5a. 1693b

**Salzfabrik** sucht mit der Branche vertrauten Knickläger. Rahnstr. 84. 1699b

**Klempner** aus Vampfen sucht J. Girlich, Ruppinerstr. 149. 125/2

**Karton-Arbeiterinnen** in und außer dem Hause verlangt Tappert, Hühnerstr. 14. 7129

**Frauen** finden dauernde und lohnende Beschäftigung durch Stellungsaussagen. Rechnungen vormittags 8-12 Jerusalemstr. 48/49, parterre rechts. 1691b

**Grüße Arbeiterin**, Unterrichts, verlangt Krüger, Rottbuler-Weg 63.

**100** Jaden-Arbeiterinnen verlangt Kiewe, Kamenstr. 21, Ruppinerstr. 21 und Götzenstr. 81 bei Kramer. 1542b\*

**Am Arbeitsmarkt** durch besondern Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 10 Pf. pro Zeile.

**Tüchtige** (25/11\*)

#### Galanterie - Arbeiter

finden dauernde und gutlohnende Beschäftigung.

J. C. Richter, Leipzig-N., Eisenbahnstr. 31.

#### Silberpoliererinnen

auf Befehl in und außer dem Hause sofort verlangt Gaud. Wiesenstr. 5.

#### Achtung! Vergolder!

Das

#### Arbeitsnachweis - Bureau

besteht seit dem 1. Juli d. J. ab im Gewerkschaftshaus, Engel-lfer 15, vorn 2 Tr., Zimmer 18. Die Bemittlung ist wochentags vorn 8-10 Uhr und für Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer unentgeltlich. Sämtliche Kollegen und Berufsgenossen werden ersucht, bei Eintritt der Arbeitslosigkeit sich dort sofort zu melden. 225/13 Die Arbeitsnachweis-Kommission.

#### Achtung! Parkettleger, Bauhandwerker!

Die Firmen Danke - Peter, Gölitz-Classen und Bendix 88hne sind geehrt!

90/9 Die Kommission.